



---

# **BACHELORARBEIT**

---

Frau  
**Laura Markgraf**

**Vom Mythos zum Medienstar – Eine  
Analyse der Entwicklung der  
Darstellungsweise von Vampirismus in  
den Medien**

2011

Fakultät: Medien

---

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Vom Mythos zum Medienstar – Eine Analyse der Entwicklung der Darstellungsweise von Vam- pirismus in den Medien**

Autorin:  
**Frau Laura Markgraf**

Studiengang:  
**Angewandte Medien – PR- und  
Kommunikationsmanagement**

Seminargruppe:  
AM08wk1-B

Erstprüfer:  
**Prof. Dr. Altendorfer**

Zweitprüfer:  
**Eleni Ulitzka**

Einreichung:  
**Mittweida, 23.Juli 2011**

Verteidigung/Bewertung:  
**Mittweida, August 2011**

Faculty of Media

---

**BACHELOR THESIS**

---

**Vampires – the new sparkling  
Stars? Analyzing the myth of  
vampirism in today's media**

author:

**Ms. Laura Markgraf**

course of studies

**Angewandte Medien – PR- und  
Kommunikationsmanagement**

seminar group:

AM08wk1-B

first examiner:

**Prof. Dr. Altendorfer**

second examiner:

**Eleni Ulitzka**

submission:

**Mittweida, July 23<sup>th</sup> 2011**

## **Bibliografische Angaben**

Nachname, Vorname: Markgraf, Laura

Thema der Bachelorarbeit: Vom Mythos zum Medienstar – Eine Analyse der Entwicklung der Darstellungsweise von Vampirismus in den Medien

Topic of thesis: Vampires – the new sparkling Stars? Analyzing the myth of vampirism in today's media

69 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2011

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich besonders bei Professor Doktor Otto Altdorfer bedanken, der mich während meiner Bachelorarbeit betreut und unterstützt hat. Außerdem möchte ich mich herzlich bei meiner Mutter für die moralische Unterstützung bedanken und bei meiner Zweitprüferin Eleni Ullitzka für die interessanten Beiträge und Änderungsvorschläge. Mein ganz besonderer Dank geht an meinen Vater, der mir bei vielen Formulierungen und auch bei der Korrektur der Bachelorarbeit sehr hilfreich zur Seite stand.

# Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS.....	I
<b>1. EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>2. DAS 18. JAHRHUNDERT - DER URSPRUNG DES MYTHOS VAMPIRISMUS .....</b>	<b>3</b>
2.1 Geografische Einordnung und Kurzanalyse der gesellschaftspolitischen Lage im Bezug zum Thema .....	3
2.2 Die historische Darstellung von Vampiren .....	5
2.2.1 Die bekanntesten Fälle in Kisolva und in Medvegya .....	5
2.2.1.1 Der Kisolva Fall 1725 .....	5
2.2.1.2 Medvegya 1731/ 1732 .....	7
2.2.2 Kapnick, Oberungarn 1752/53 .....	10
2.3 Der Vampir in Literatur und Dichtung .....	12
2.4 Erklärungsversuche der Wissenschaft .....	15
2.4.1 Die Vertreter der philosophischen Theorie .....	15
2.4.2 Die Vertreter der dämonisch-übernatürlichen Theorie .....	16
2.4.3 Die Vertreter der naturwissenschaftlich-medizinischen Theorie .....	17
<b>3. DAS 19. JAHRHUNDERT - DER VAMPIR IM VOLKSGLAUBEN .....</b>	<b>17</b>
3.1 Die historische Darstellung von Vampiren - Der letzte große Vampirskandal von 1870 .....	18
3.2 Der Vampir in Literatur und Dichtung .....	20
3.2.1 John Polidori – Der Vampyr .....	22
3.2.2 Bram Stoker – Dracula .....	23
3.3 Erklärungsversuche der Wissenschaft .....	27
<b>4. DAS 20. JAHRHUNDERT - DER VAMPIR IM FOKUS DER MEDIEN.....</b>	<b>28</b>
4.1 Der Vampir in der Literatur .....	29
4.1.1 Anne Rice – Chronik der Vampire 1976.....	29
4.1.2 Lisa Jane Smith – <i>The Vampire Diaries</i> .....	33
4.2 Der erste Vampirfilm - F.W. Murnau: Nosferatu - <i>Symphonie des Grauens</i> 1922 .....	35
<b>5. DAS 21. JAHRHUNDERT – DER VAMPIR ALS MEDIENSTAR.....</b>	<b>38</b>
5.1 Der Vampir in der Literatur - Stephenie Meyers Bis(s) Saga.....	39
5.2 Der Vampir in Film und Serie - True Blood .....	46
<b>6. FAZIT .....</b>	<b>49</b>

---

LITERATURVERZEICHNIS.....	III
Fachliteratur .....	III
Sekundärliteratur:.....	III
Belletristik: .....	IV
Fernsehserien .....	IV
Internetquellen.....	V
ANLAGEN .....	VI
Anlage 1: Der Bericht Frombalds vom 6. April 1725.....	VII
Anlage 2: Der Bericht Glasers aus Medvegya vom 12. Dezember 1731 ...	IX
EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG .....	XII

# 1. Einleitung

Seit Anfang des neuen Jahrtausends ist das Thema Vampirismus in sämtlichen Bestsellerlisten präsenter denn je. Seit der Veröffentlichung von Stephenie Meyer's Bis(s) – Saga nimmt der Vampir mehr und mehr Einzug in Wochenmagazinen, Tageszeitungen und TV – Dokumentationen. Der enorme Medienhype um den Vampir scheint kein Ende zu nehmen. Dem klassischen Motiv der Untoten, die nachts aus ihren Gräbern auferstehen um sich ihr nächstes menschliches Opfer zu suchen, wurde wieder einmal neues Leben eingehaucht. Trotz einer wahren Flut von Vampir – Literatur, – Figuren und – Filmen, die seit dem 19. Jahrhundert über den Markt hereinbrach, ist das Potential des Vampirs noch nicht endgültig erschöpft. Im Gegenteil. Die Figur des Blutsaugers, die ihren Ursprung im Osteuropa des 18. Jahrhunderts fand, scheint sich immer weiter entwickeln und fortführen zu lassen. Der Aspekt, dass ein Mythos, welcher seinen Ursprung im Volksglauben hat, seit mehr als drei Jahrhunderten präsent und immer populärer wird, veranlasste mich diese Bachelorarbeit zu verfassen. Dabei beschäftigte mich besonders die Frage wo dieser Mythos seinen Ursprung hat und welche Umstände den Vampir erstmals so berühmt gemacht haben. Darüber hinaus wollte ich den Fragen auf den Grund gehen, warum gerade das heutige Erscheinungsbild des Vampirs so außerordentlich erfolgreich ist und wie es zu diesem starken Umbruch in der Vampirdarstellung kommen konnte. In dieser Arbeit soll herausgearbeitet werden, wie sich aus dem Mythos des 18. Jahrhunderts über eine vermeintliche wirkliche Existenz des Vampirs eine Legende entwickelte, welche Eintritt in die Literatur fand und im 20. Jahrhundert das Vampirfilmgenre prägte. Um die genannten Fragestellungen zu bearbeiten, ist es wichtig einzugrenzen, welche Aspekte bei solch einem komplexen Thema behandelt werden und welche nicht relevant sind.

Im ersten Kapitel werde ich zunächst eine kurze geografische und gesellschaftliche Analyse des für den Vampirismus bekannten Balkan vollziehen, um eine Grundlage für die darauf folgende Darstellung des historischen Vampirismus zu schaffen. Bei der Darstellung des historischen Vampirismus des 18. Jahrhunderts werde ich mich besonders mit den populären Vorfällen in Kisolva 1725



und Medvegya im Winter 1731/32 auseinander setzen. Ferner werde ich mich mit den ersten Vorkommen des Vampirismus in der Literatur und Dichtung des 18. Jahrhunderts, sowie den ersten, wissenschaftlichen Erklärungsversuchen des Mythos, befassen.

Das zweite Kapitel beinhaltet neben dem letzten großen Vampirkandal von 1870, besonders den Einzug des Vampirs in die Literatur des 19. Jahrhunderts. Der Fokus der Vampirliteratur liegt besonders auf John Polidori's Novelle *Der Vampyr*, mit welcher er die vampirische Erzähltradition begründete und somit den literarischen Vampirmythos schuf. Des Weiteren wird Bram Stokers Roman *Dracula* vorgestellt und das darin beschriebene Vampirbild analysiert. Stoker legte 1897 mit seinem *Dracula* den Grundstein für die noch folgende Vampirliteratur.

Das dritte Kapitel behandelt vor allem den großen Wandel der Vampirliteratur im 20. Jahrhundert. Der Autorin Anne Rice ist es mit der Vermenschlichung ihrer Hauptvampire aus ihrer Romanreihe *Chronik der Vampire* gelungen, dass Vampirbild in der Literatur gänzlich zu verändern. Im weiteren Verlauf des Kapitels, werde ich mich mit dem ersten Vampirfilm der Geschichte Friedrich Wilhelm Murnau's *Nosferatu – Symphonie des Grauens* aus dem Jahr 1922 und der darin gezeigten Vampirdarstellung auseinandersetzen.

Im letzten Kapitel meiner Bachelorarbeit werde ich mich mit Stephenie Meyer's *Bis(s) – Saga*, die den Auslöser für den nicht enden wollenden Vampirhype des 21. Jahrhunderts darstellt, beschäftigen. Mit der von Meyer beschriebenen neuen Gattung von Vampiren im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends, ist das Thema Vampirismus in den Medien präsenter denn je. Abschließend werde ich die Fernsehserie *True Blood* vorstellen, welche erstmals eine Gesellschaftsproblematik der Vampire thematisiert.

In einem abschließenden Fazit werde ich die oben genannten Kapitel noch einmal kurz zusammenfassen und versuchen die gestellten Fragen zu beantworten.

## **2. Das 18. Jahrhundert - Der Ursprung des Mythos Vampirismus**

Der Ursprung des Mythos Vampirismus liegt im 18. Jahrhundert. In Osteuropa und dessen angrenzenden Gebieten, wurden die ersten historischen Fälle von Vampirismus bekannt. Um den Auslöser für das Aufkommen des Themas besser zu verstehen, muss zunächst eine kurze gesellschaftspolitische Analyse über diesen geografischen Raum erfolgen. Denn besonders die populär gewordenen Vampirvorfälle von Kisolva und Medvegja bilden die Grundlage für die bekanntesten Veröffentlichungen der Vampirliteratur.

### **2.1 Geografische Einordnung und Kurzanalyse der gesellschaftspolitischen Lage im Bezug zum Thema**

Die Heimat des Vampirs, wie wir ihn heute kennen, liegt in Osteuropa, dem Kulturraum der griechisch-orthodoxen Kirche und dessen angrenzenden Gebieten.<sup>1</sup> Die Bevölkerung in Südosteuropa und insbesondere die des serbischen Königreiches hatte im 18. Jahrhundert stark unter den Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft im Balkan, zwischen den beiden Großmächten Österreich-Ungarn und dem Türkischen Reich, zu leiden. In Südosteuropa existierten im 18. Jahrhundert keine unabhängigen slawischen Länder, die Region war unter den beiden Großmächten aufgeteilt. Das zweigeteilte Serbien, wurde im nördlichen Teil von Österreich beherrscht und im südlichen von der Türkei. Zu kriegerischen Auseinandersetzungen kam es dennoch in regelmäßigen Abständen, so dass viele verschiedene Provinzen mehrmals den Machthaber wechselten. Unter diesen Umständen hatte besonders die ansässige Bevölkerung zu leiden. In den wenigen Jahren zwischen den Kriegen, hatte das Land kaum eine Möglichkeit sich zu erholen. Um die Verpflegung ihre Truppen sicherzustellen nahmen sowohl die türkische als auch die österreichische Armee,

---

<sup>1</sup> Vgl. Meurer 1996, 23

der zum größten Teil aus Kleinbauern und Viehzüchtern bestehenden Bevölkerung, alles was sie benötigten. In den Kampfgebieten wurden viele Dörfer zerstört, Christen wurden von den türkischen Truppen in die Sklaverei verschleppt und oft verließen die übrig gebliebenen Einwohner ihre Heimat, um sich an einem sichereren Ort niederzulassen. Die unausweichliche Folge dieser Zustände im Krieg waren Seuchen, Krankheiten und die daraus resultierende hohe Sterblichkeit bei Jung und Alt.<sup>2</sup> 1716 kam es in Südosteuropa erneut zum Krieg zwischen dem Türkischen Reich und Österreich-Ungarn. Durch expansive Bestrebungen auf dem Balkan, strebte Österreich nach der Vormachtstellung gegenüber dem Türkischen Reich. Die von Österreich gewonnenen Schlachten von Peterwardein am 5. August 1716 und Belgrad am 16. August 1717 zwangen die Türkei letztendlich zur Unterzeichnung des Friedensvertrags „Friede von Passarowitz“ vom 21. Juli 1718. Der Vertrag sprach Österreich den nördlichen Teil Serbiens und Bosniens inklusive der Stadt Belgrad, das Temesvarer Banat und die kleine Walachei zu. Die Österreicher unterteilten die neu hinzugewonnenen Gebiete in Militärbezirke, denen jeweils ein Verwalter vorstand. Sitz der obersten Militärverwaltung wurde Belgrad. Politischer und Militärischer Befehlshaber, als Vertreter Kaiser Karls VI., war der Feldmarschall Karl Alexander, Prinz von Württemberg, der dieses Amt von 1719 an für 18 Jahre lang innehatte. 1737 befand sich Österreich erneut im Krieg mit der Türkei. Aufgrund der verlorenen Schlachten, musste Österreich nun den Vertrag „Frieden von Belgrad“ am 18.9.1739 unterzeichnen. Österreich war gezwungen seine serbischen und bosnischen Eroberungen von 1718 sowie die kleine Walachei wiederum an die Türkei abzutreten. Genau in diesen Zeitabschnitt, fallen die bis heute bekanntesten Fälle von Vampirismus. Den Begriff „Vampir“ machten die Vorkommnisse über die Blut saugenden Toten aus den eroberten Gebieten erst in den deutschen Staaten bekannt, wobei es sicher eine große Rolle spielte, dass die Berichte über die Untersuchungen von den österreichischen Militärbehörden verfasst wurden.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 56

<sup>3</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 61 f

## 2.2 Die historische Darstellung von Vampiren

Im Zeitraum von 1718 bis 1739 wurden etliche Berichte über „vampirische Leichen“, Leichen die von der Bevölkerung als vermeintliche Vampire identifiziert wurden, erstellt. Jedoch erregten die meisten Fälle keinerlei Aufsehen und wurden lediglich archiviert und weggeschlossen. Die Ausnahme bilden jedoch die berühmt gewordenen Fälle von Kisolva 1725 und Medvegja im Winter 1731/32, im nördlichen Serbien

### 2.2.1 Die bekanntesten Fälle in Kisolva und in Medvegja

Die bis heute bekanntesten Fälle von Vampirismus im 18. Jahrhundert, ereigneten sich im Jahr 1725 und im Winter 1731/32. Sie waren Auslöser der Diskussionen um die wiederkehrenden Toten, unter den deutschen Gelehrten. Das Phänomen Vampirismus wäre ohne diese sehr bekannten Fälle, in den Archiven der ethnologischen Forschung versunken. Alles Nachfolgende, wie der aristokratische Vampir in Literatur und Dichtung, Stokers Dracula, welcher ein ganzes Genre begründete, sowie die starke Präsenz des Vampirismus in den Medien des 20ten und 21ten Jahrhunderts, wären nicht existent.<sup>4</sup>

#### 2.2.1.1 Der Kisolva Fall 1725

Im serbischen Dorf Kisolva<sup>5</sup> starben 1725 innerhalb von acht Tagen neun Personen nach einer kurzen und heftigen Krankheit. Laut Aussagen der Einwohner hielten diese, den bereits zehn Wochen zuvor verstorbenen Bauern Peter Plojovitz, für den Auslöser der Todesfälle.<sup>6</sup> Des Weiteren beschrieben die Einwohner Peter Plojovitz als ein Blut saugendes Gespenst, welches nachts über sie hergefallen war um ihnen das Leben zu nehmen. Um die Erlaubnis zur Ausgrabung und anschließenden Exekution des vermeidlichen Vampirs zu erlangen, begab sich eine Gesandtschaft des Dorfes nach Gradiska um den dor-

---

<sup>4</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 62

<sup>5</sup> das heutige Kisiljevo

<sup>6</sup> Vgl. Kreuter 2001, 81

tigen Verwalter Frombald von ihrem Vorhaben zu überzeugen. Nachdem der Verwalter die Gesandtschaft darauf hinwies, dass er diesbezüglich zuerst eine Anfrage an die oberste Regierungsstelle nach Belgrad senden müsste, drohten diese mit dem Verlassen des Dorfes durch die gesamten Einwohnerschaft. Ihre Begründung war die Angst vor der Ausrottung der Einwohnerschaft durch den Vampir, wie es bereits schon unter türkischer Herrschaft gewesen war. Da aus Sicht des Verwalters, die Bauern aus militärischen Gründen in der unsicheren Grenzgegend zum Türkischen Reich unverzichtbar waren, musste er ihrem Anliegen nachgeben und begleitete sie zurück nach Kisolva um die Angelegenheit selbst zu untersuchen.<sup>7</sup>

In seinem Bericht vom 6. April 1725 beschrieb Frombald, die bei seiner Ankunft bereits ausgegrabene Leiche des Peter Plogojovitz als unverwest und, obwohl sie bereits seit zehn Wochen beerdigt war, als geruchsneutral. Ferner stellte er fest, dass die Haare und der Bart der Leiche gewachsen waren und es aussah als hätte sich eine rosige, neue Haut gebildet. Darüber hinaus schrieb er in seinem Bericht, dass sich, nach seiner Auffassung, frisches Blut in Plogojovitz' Mund befand. Nach Frombalds Untersuchung und dessen Einwilligung, schlugen die Dorfbewohner einen angespitzten Pfahl durch die Brust des vampirischen Toten, wobei, laut Frombalds Bericht, eine große Menge Blut nicht nur aus der Wunde sondern auch aus Mund und Ohren austrat.

Nachdem der Verwalter den Bericht über den Fall und die Umstände der Exekution der Leiche verfasst hatte, wurde im Sitzungsprotokoll vom 25. Juli 1725 eine weitere Untersuchung, durch die kaiserliche Administration in Belgrad unter Prinz Karl Alexander von Württemberg, angeordnet.

Sowohl Prinz Karl Alexander von Württemberg als auch Kaiser Karl VI. waren an den Ereignissen um den Fall in Kisolva sehr interessiert. Durch das Interes-

---

<sup>7</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 63

se der hochrangigen Persönlichkeiten an der vampirischen Leiche, sensibilisierte sich die gelehrte Welt immer mehr für nachfolgende Fälle solcher Art.<sup>8</sup>

### 2.2.1.2 Medvegja 1731/ 1732

Der Kommandeur der österreichischen Armee in Jagodina, Oberleutnant Schnezzer, entsandte im Dezember 1731 den kaiserlichen Seuchenarzt Glaser in das Dorf Medvegja, da dieser mit Klagen der dortigen Einwohner über eine Vampirepidemie konfrontiert wurde.<sup>9</sup> Der Seuchenarzt konnte jedoch nichts feststellen, das einer tödlichen Seuche gleichkäme. Die Dorfbewohner berichteten, dass blutsaugende Tote, also Vampire, für das Sterben verantwortlich seien. Als Auslöser der Vampirseuche beschuldigten sie eine Frau namens Miliza, die einige Wochen zuvor verstorben war und die zu ihren Lebzeiten behauptet hatte, Fleisch von Schafen gegessen zu haben, die zuvor von Vampiren umgebracht worden waren. Somit trug sie nach Meinung der Dorfbewohner den Keim des Vampirismus in sich. Aufgrund der Drohung der Bauern das Dorf zu verlassen, sofern der Seuchenarzt die Ausgrabung und Vernichtung der vampirischen Leichen nicht gestattete, sah sich der Arzt gezwungen die Gräber öffnen zu lassen. In seinem Bericht an Oberstleutnant Schneezer beschrieb er die gleichen vampirischen Merkmale, wie der kaiserliche Verwalter Frombald zuvor in Kisolva.

Schneezer war mit den Ergebnissen der Untersuchung nicht zufrieden und leitete den Bericht Glasers an das Oberkommando der österreichischen Serbienarmee in Belgrad weiter. Dort wurde, vom Stellvertreter des Prinzen Karl Alexander von Württemberg, Marquis Botta d'Adorno (\*1688, † 29.12.1774), die Einsetzung einer Untersuchungskommission von Offizieren und Militärärzten, unter Führung des Regimentsfeldscheseres Johann Flückinger, entschieden. Die Kommission traf Anfang Januar 1732 in Medvegja ein. Durch eine weitere Befragung der Dorfbewohner stellte sich heraus, dass die Vampirseuche einen früheren Ursprung hatte als den zuvor geschilderten Fall der verstorbenen Frau

---

<sup>8</sup> Vgl. Equiamicus 2010 ,63 ff.

<sup>9</sup> Vgl. Borrmann 2011, 54

Miliza. Der Bauer Arnod Paole lebte bereits in den 1720er Jahren in Medvegya. Er berichtete, er sei zu seinen Lebzeiten im Kosovo, im damals türkischen Teil Serbiens, von einem Vampir bedroht worden. Um sich vor diesem zu schützen, rieb sich Paole vor dessen Grab mit Vampirblut ein. Nach dem er im Jahr 1727, nach dem Sturz von einem Heuwagen verstarb, soll er nach Aussagen der Dorfbewohner als Vampir mehreren Menschen und Schafen das Blut ausgesaugt und sie somit getötet haben. Die Dorfbewohner verfuhrten auf die oben bereits genannte traditionelle Weise mit der Leiche.<sup>10</sup>

Am 7. Januar 1732 ordnete Flückinger die genaue Untersuchung der als Vampire beschriebenen Leichen an und stellte die gleichen Merkmale, wie Glaser im Monat zuvor, fest. Des Weiteren beobachtete er, dass bei Verstorbenen, die im gleichen Zeitraum und am selben Ort wie die vampirischen Leichname beerdigt worden waren, die Zersetzung bereits stattgefunden hatte dahingegen aber die vampirischen Leichen gänzlich unverwest waren. Zusätzlich waren die vampirischen Leichen mit allen körperlichen Merkmalen, die die Dorfbewohner ihnen nachsagten, versehen. Flückinger konnte sich diese Umstände nicht erklären und ordnete daraufhin die sofortige Exekution der als Vampire bezeichneten Leichname an. Den als Vampire verdächtigten Toten wurden die Köpfe abgeschlagen und die Körper verbrannt.

Den Bericht über die Geschehnisse in Medvagyja erstellte Johann Flückinger im Zeitraum zwischen dem Beginn der Untersuchungen am 7. Januar und dem 26. Januar 1732. Der Bericht wurde von den Offizieren sowie den Unterfeldscharen der Untersuchungskommission gegengezeichnet und im gleichen Jahre unter dem Titel *Visum et Reptum*<sup>11</sup> veröffentlicht.<sup>12</sup> Im Vergleich zu Glasers Bericht enthält Flückingers noch besondere Details zum Vampirglauben der serbischen Bevölkerung. Möglichkeiten zur Ansteckung sowie Vorsichtsmaßnahmen werden ausführlicher als bei Glaser dargelegt.

---

<sup>10</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 73

<sup>11</sup> *Visum et reptum* (Lat.: In Augenschein genommen und berichtet) lautet die Bezeichnung für einen von einem Arzt dazu abbestellten offiziellen Bericht über verwundete oder tote menschliche Körper

<sup>12</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 68 f.

Im Gegensatz zu Glaser nahm Flückinger nicht nur die reinen Fakten über das Geschehene zur Kenntnis, sondern verhörte die Bewohner Medvegyas eindringlicher und konnte so erstmals die Begebenheit um den Vampir Arnod Paole im Jahr 1727 in Erfahrung bringen. Sowohl der Bericht Flückingers als auch der Bericht Frombalds 1727 über den Kisolova-Fall geben nicht wieder, was nach der Exekution der als Vampire bezeichneten Leichname geschah und ob das Sterben innerhalb des Dorfes damit beendet wurde oder nicht.<sup>13</sup>

Flückingers Bericht erhielt durch die Veröffentlichung seine, bis heute ungebrochene, Berühmtheit als einer der am besten dokumentierten Fälle über Vampirismus<sup>14</sup> und machte den Vampirglauben somit schlagartig in ganz Europa bekannt.<sup>15</sup>

Doch trotz der guten Aktenlage ist es laut Vampirexperten Nicolaus Equiamicus kaum möglich diesen Vampirfall vollständig zu erklären. Equiamicus vermutet, dass die Einwohner Medvagyas eventuell durch den Verzehr von Schafen, die zuvor an einer unbekanntem Krankheit verendet waren, eine Seuche in ihrem Dorf verursacht haben. In diesem Fall könnte dies für die Milzbrandtheorie als Erklärungsversuch des Vampirismus sprechen. Milzbrand tritt bei Schafen relativ häufig auf und ist durchaus auch auf den Menschen übertragbar.<sup>16</sup> Weshalb die erkrankten Personen die bereits Verstorbenen als gespensterartige Wesen sahen, die sie würgen und anschließend ums Leben bringen, kann diese Theorie nicht erklären. Die vampirischen Merkmale werden häufig mit dem nächtlichen Gräberöffnen begründet. Das Öffnen der Gräber fand oftmals bei Fackel- und Kerzenschein statt. Somit konnte die Untersuchung nur bei schwachem Licht durchgeführt werden, was zur Folge hatte, dass oft nicht erkannt werden konnte, ob eine Leiche sich nun im verwesenen oder unverwesenen Zustand befand. Da in Flückingers Bericht jedoch ausdrücklich beschrieben wird, dass die

---

<sup>13</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 77

<sup>14</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 69

<sup>15</sup> Vgl. Kreuter 2010, 83

<sup>16</sup> Vgl. Dr Hörmansdorfer, Stefan, Milzbrand (Anthrax), URL:  
<http://www.lgl.bayern.de/tiergesundheit/milzbrand.htm>, ( Stand 14.7.2011)



Öffnung der Gräber und das Untersuchen der Leichen nachmittags statt fand, war dies in Medvegya mit Sicherheit nicht der Fall.<sup>17</sup>

Sowohl in Flückingers als auch in Glasers Bericht wird der Verwesungszustand der Leichen beschrieben. Besonders der Blutaustritt aus Mund und Nase wird verstärkt erwähnt. Der Zustand der vampirischen Leichen wird dennoch als besser umschrieben als der, der zur gleichen Zeit verstorbenen Personen. Darüber hinaus muss beachtet werden, dass sich der gesamte Vorfall in Medvegya über den Spätherbst/Winter hinzog, sodass es durchaus möglich ist, dass einige Körper während des Frostes und andere zu weniger kalten Zeit beerdigt worden waren. Im Bezug darauf ist zu berücksichtigen, dass es im 18ten Jahrhundert üblich war, Verstorbene in einem Grab von nicht mehr als 60cm Tiefe zu beerdigen. Die Körper, die in der frostigen Periode beigesetzt wurden, konnten demnach durchaus weniger Verwesungsanzeichen zeigen als diejenigen, die in der frostlosen Zeit beerdigt worden waren. Ferner besteht die Möglichkeit, dass die ärztlichen Mitglieder der Untersuchungskommission in Medvegya die Verwesungserscheinungen an den Leichnamen nicht richtig erkannt haben. Die beteiligten Ärzte könnten von der Furcht der Dorfbewohner beeinflusst worden sein und wollten sich demzufolge nicht auf ein Urteil festlegen. Da es der Untersuchungskommission in erster Linie darauf ankam die Dorfbewohner zu beruhigen, könnten die Ärzte ihren Bericht auch absichtlich in die Richtung des Vampirismus manipuliert haben.<sup>18</sup>

## 2.2.2 Kapnick, Oberungarn 1752/53

Ein ähnlich gut dokumentierter Fall von Vampirismus, neben dem Madvegya-Vorfall von 1731/32, existiert in dem Bergdorf Kapnick<sup>19</sup> an der siebenbürgischen Grenze zu Oberungarn. In den Bergwerken des Dorfes wurde nach Gold und Silber sowie nach anderen Metallerzen geschürft. Das Bergwerk zu Kapnick befand sich vor 1748 in einem fast unbrauchbaren Zustand. Es wurde aber auf Grund neu entdeckter Erzvorkommen mit großem Aufwand wieder in-

---

<sup>17</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 81

<sup>18</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 81 f.

<sup>19</sup> Cavnic im heutigen Rumänien

stand gesetzt. Wegen dieser bedeutenden Vorkommen erhielt Kapnick ein Bergamt mit mehreren Beamten, welche für den kontrollierten Abbau des Erzes verantwortlich waren.<sup>20</sup>

Im Winter 1752/53 ereigneten sich mehrere unerklärbare Todesfälle unter der männlichen Bevölkerung von Kapnick. In den umliegenden Dörfern wurde vermutet, dass sich in Kapnick eine Seuche ausbreiten würde. Nachdem auch die Händler dem Dorf fern blieben und die Einwohner des Dorfes befürchteten, dass ein Vampir für die Todesfälle verantwortlich wäre, wurde eine offizielle Untersuchungskommission, bestehend aus mehreren Beamten und Feldscherern, eingesetzt, um die Vorfälle zu untersuchen. Die Kommission traf im Februar 1753 in Kapnick ein. Nach dem Verhören der Bevölkerung stellte sich heraus, dass diese den Verdacht hegten, bei den beiden in Herbst verstorbenen Frauen, Dorothea Pihsin und Anna Tonnerin, könnte es sich um Vampire handeln. Die Kommissionsärzte obduzierten einen kurz zuvor verstorbenen Bergmann und mussten feststellen, dass dessen Körper völlig blutleer war. Daraufhin folgte der Entscheid die beiden verdächtigen Leichen am folgenden Tag zu exhumieren.<sup>21</sup> Anna Tonnerin's Körper stellte sich als vollkommen verwest heraus, wohingegen der Körper der Dorothea Pihsin bis auf die Gesichtspartie intakt zu sein schien. Die Kommissionsärzte stellten nach der Obduktion fest, dass das Fleisch des Körpers frisch und blutig zu sein schien. Demzufolge sah man den Verdacht auf Vampirismus bei Dorothea Pihsin als bestätigt an und verbrannte den Körper auf einem Scheiterhaufen. Der Körper der Anna Tonnerin hingegen wurde auf dem örtlichen Friedhof beigesetzt. In dem Bericht der Untersuchungskommission ist verzeichnet, dass keine weiteren Todesfälle nach der Exekution der Leiche Dorothea Pihsins im Dorf vorgefallen sind. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung Kapnicks soll danach insgesamt als besser befunden worden sein.<sup>22</sup>

Der auf acht halbseitig handschriftlich beschriebenen Folienblättern wiedergegebene Bericht wurde am 28. Februar 1753 von den drei führenden Mitgliedern der

---

<sup>20</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 100 f.

<sup>21</sup> Vgl. Kreuter 2001, 91 f.

<sup>22</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 101

Kommission, dem Inspektor Frantz von Gerstorff, dem Münzmeister Joseph Brunner und dem Hofrichter Michael Roge, gefertigt und unterschrieben.<sup>23</sup> Die Feldscherer und Bergbaubeamten der staatlichen Untersuchungskommission schienen sich, laut ihren Aussagen im offiziellen Bericht, einig darüber zu sein, dass sie es mit einem echten Fall von Vampirismus zu tun hatten. Die Kommission sah es als erwiesen an, dass der Körper der Dorothea Pihsin, im Gegensatz zu dem der Anna Tonnerin, die Kriterien eines Blutsaugers erfüllte. Es besteht dennoch die Möglichkeit, dass die Beamten der Untersuchungskommission die Exekution des vermeintlich vampirischen Leichnams nur durchführten, um die aufgebrachte Bevölkerung zu beruhigen. Beide Interpretationsmöglichkeiten bleiben jedoch offen, da aus der Formulierung des offiziellen Berichts nichts Genaueres abgelesen werden kann.<sup>24</sup>

Anders als beim unklaren Ausgang des Medvegya-Falles, geben die Kommissionäre im Kapnick-Fall an, dass mit dem Verbrennen des Körpers der Dorothea Pihsn, die übermäßigen Sterbefälle in Kapnick ein Ende nahmen. Nur ein Bergmann, der zuvor schon schwer erkrankt war, starb. Der Rest der Bevölkerung schien gesund zu bleiben. Es liegt auf der Hand, dass es sich bei den Sterbefällen um eine tödliche Krankheit handelte. Dennoch ist nicht erklärt, wie es möglich war, wenn in Kapnick tatsächlich eine ansteckende Seuche in Umlauf war, dass diese so plötzlich wieder verschwinden konnte.<sup>25</sup>

## 2.3 Der Vampir in Literatur und Dichtung

Aufgrund der Vampirpanik des 18. Jahrhunderts befasste sich besonders die Wissenschaft mit diesem Thema. Für die schöngeistige Literatur dieser Zeit hingegen blieb sie völlig bedeutungslos. Ein möglicher Grund für diese Gleichgültigkeit könnte der historische Zeitpunkt des Aufkommens des Themas Vampirismus gewesen sein. Die Dichtung Frankreichs, Englands und Deutschlands war im Jahrhundert der Aufklärung überwiegend von einer rationalistischen

---

<sup>23</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 101 f.

<sup>24</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 105

<sup>25</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 105

Geisteshaltung geprägt, die sich in einem neuen bürgerlichen Selbstbewusstsein, einem wissenschaftlichen Weltverständnis sowie durch einem ausgeprägten Glauben an die grenzenlosen Möglichkeiten des vernunftgelenkten Denkens äußerte. Im Vordergrund stand die sittliche Erziehung und die intellektuelle Fortbildung und nicht die Beschäftigung mit rational schwer erfassbaren Phänomenen und Ängsten, wie sie der Vampirismus mit sich bringt.<sup>26</sup> Eine Ausnahme jedoch schuf der deutsche Schriftsteller, Lyriker und Feuilletonist Heinrich August Ossenfelder 1748 mit seinem anekdotisch verspielten Gedicht: *Der Vampyr*. Das Gedicht wurde in der, nur ein Jahr existierenden, Zeitschrift *Der Naturforscher* des Schriftstellers und Naturforschers Christlob Mylius (\*11.11.1722, †7.03.1754) neben einem wissenschaftlichen Beitrags zum Thema Vampirismus, veröffentlicht. Von zeitgenössischen Kritikern und selbst noch im 19. Jahrhundert wurde das Gedicht von Heinrich August Ossenfelder als anstößig empfunden.<sup>27</sup>

---

<sup>26</sup> Vgl. Borrmann 2011, 65

<sup>27</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 200

Heinrich August Ossenfelder – *Der Vampyr*

*„Mein liebes Mägdchen glaubet  
beständig steif und feste,  
an die gegebenen Lehren  
der immer frommen Mutter;  
als Völker an der Theyse  
an tödliche Vampire  
heiduckisch feste glauben.  
Nun warte nur Christianchen,  
du willst mich gar nicht lieben;  
ich will mich and dir rächen,  
und heute im Tockayer  
zu einem Vampir trinken.  
Und wenn du dann sanfte schlummerst,  
von deinen schönen Wangen  
den frischen Purpur saugen.  
Alsdenn würdest du erschrecken,  
wenn ich dich werde küssen  
und als ein Vampir küssen:  
wenn du dann recht erzitterst  
und matt in meinem Arme  
gleich einer Toten sinkest,  
alsdenn will ich dich fragen,  
sind meine Lehren besser,  
als deiner guten Mutter?“<sup>28</sup>*

Erst am Ende des Jahrhunderts, als die Popularität der Aufklärung immer mehr nachließ, fühlten sich Dichter und Künstler von der Abgründigkeit und der Tiefe des Vampirthemas angezogen. 1797 veröffentlichte Johann Wolfgang von Goethe das Gedicht *Die Braut von Korinth*. Entgegen der Tendenz der frühromantischen Literatur, grauenerregende Gedichte und Geschichten in der Gegenwart handeln zu lassen, setzte Goethes Werk in der antiken griechischen Welt an.<sup>29</sup> Das Gedicht stieß nicht nur wegen der Themenwahl, sondern besonders wegen der freizügigen Schilderung der nächtlichen Liebesszene zwischen der toten Braut und ihrem lebenden Bräutigam, auf starke Ablehnung innerhalb der zeitgenössischen Leserschaft. Mit diesem Gedicht wird das Ende der Klassik des

---

<sup>28</sup> Equiamicus 2010, 200 f. zitiert nach Mylius 1748, 380 f.

<sup>29</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 202

Jahrhunderts begründet und gleichzeitig als Start in die neue Welt der Romanik gesehen.<sup>30</sup>

## 2.4 Erklärungsversuche der Wissenschaft

Die Vampirskandale von Kisolova 1725 und Medvegja 1731/32 lösten nach deren Bekannt werden in Deutschland eine Debatte in der Leipziger Presse, welche später als Leipziger Vampirdebatte bekannt wurde, aus. Der Theologe und Philosoph Michael Ranft (\*9.12.1700, † 18.4.1774) begann, mit Einführung des Kisolova-Falls an der Leipziger Universität, diese Diskussion. Nach der schnellen Verbreitung der Nachrichten über den Vampirvorfall in Medvegja 1731/32, versuchten anschließend auch Theologen, Ärzte und Philosophen den Umstand der serbischen Vampire aus ihrer Sichtweise zu erklären.

Die in den Jahren 1732-1739 in den Veröffentlichungen vorgebrachten Thesen zur Erklärung des Vampirismus lassen sich in drei Abteilungen einordnen.<sup>31</sup>

### 2.4.1 Die Vertreter der philosophischen Theorie

Das Gott in seiner Schöpfung nichts „Lebendiges“ aus etwas „Totem“ schaffen kann und somit jede Materie ein „Leben“ besitzt, ist das Hauptargument der Vertreter der philosophischen Theorie. Dieses „Leben“ ist in drei Seelen unterteilt, welche Gott seiner Schöpfung und seinen Geschöpfen zugeteilt habe. Pflanzen zum Beispiel besitzen, laut den Vertretern dieser Theorie, eine „vegetative“ Seele, welche das Wachstum und Leben eines Geschöpfes verursacht. Tiere besitzen neben der „vegetativen“ Seele die „animalische“ Seele, welche die emotionalen und körperlichen Triebe, wie Liebe, Wut und den Geschlechtstrieb steuert. Nur der Mensch verfügt zusätzlich zu der „vegetativen“ und „animalischen“ Seele noch über die intelligente, „vernünftige“ Seele. Nach Meinung der Philosophen verfügen die verschiedenen Seelen nach dem Tod eines Lebewesens über unterschiedliche Eigenschaften. Die „vernünftige“ Seele des

---

<sup>30</sup> Vgl. Borrmann 2011, 66

<sup>31</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 154 f.

Menschen ist unsterblich und kehrt nach dem Tod des Menschen zu ihrem Schöpfer zurück. Nach Eintritt des Todes vergeht die „animalische“ Seele sofort und kann keine Bedürfnisse mehr empfinden. Die „vegetative“ Seele, die Seele in der in jeder Materie die eigentliche Lebenskraft liegt, hingegen vergeht erst nach und nach mit dem fortschreitenden Verwesungsprozess des Körpers. Und genau in diesem Aspekt liegt der Kern der philosophischen Theorie. Die Feststellung, dass vornehmlich zuerst Verwandte eines Vampirs zu seinen Opfern zählen, erklärten die Philosophen mit einem durch den „Weltgeist“ besonders eng geknüpften Band zwischen den Mitgliedern einer Familie. Aufgrund der sich nur langsam zersetzenden „vegetativen“ Seele, führt die sich ähnelnde Materie zu einer Verbundenheit der vampirischen Leiche mit ihren Verwandten. Durch die Anzapfung der Lebenskraft in Form des Blutes, verzögert sich die Verwesung der Leiche und verursacht somit den vorzeitigen Tod der lebenden Verwandten.<sup>32</sup>

#### **2.4.2 Die Vertreter der dämonisch-übernatürlichen Theorie**

Die Vertreter der dämonisch-übernatürlichen Theorie, waren fest von der Existenz des Vampirs als ein dämonisches Wesen, sowie der Mitwirkung des Satans bei dem Auftreten dieses Phänomens, überzeugt. Sie verbreiteten die These, dass der Teufel selbst, in Gestalt der Toten, die Lebenden verfolgte oder die Leichname der Toten in Besitz nahm, sie belebte und unverwesbar machte. Ihr Hauptargument, der Teufel oder einer seiner Engel hätte die Macht über die toten menschlichen oder tierischen Körper, wurde von der orthodoxen Kirche gestützt. Nach der orthodoxen Kirche, verfällt ein Mensch der exkommuniziert wurden ist, dem Teufel mit Körper und Seele. Demzufolge geht die orthodoxe Kirche davon aus, dass es sich bei einem Körper der keine Spuren des Verwesungsprozesses aufweist um einen Verfluchten handeln müsse. Interessant ist jedoch der Aspekt, dass die römische Kirche im Gegensatz dazu lehrt, dass die Unverweslichkeit eines Körpers dessen Heiligkeit bezeugt.<sup>33</sup>

---

<sup>32</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 158 f.

<sup>33</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 164 f.

### **2.4.3 Die Vertreter der naturwissenschaftlich-medizinischen Theorie**

Die Naturwissenschaftler und Mediziner waren die größte Gruppe die sich im 18. Jahrhundert mit den serbischen Vampiren auseinandersetzte. Die Vertreter der naturwissenschaftlich-medizinischen Theorie suchten allein nach natürlichen Erklärungen für das Phänomen Vampirismus. Der an der Königsberger Universität lehrende Medizinprofessor Christian Ludwig Charisius fasste in seinem „Medicinischen Bedencken“ aus dem Jahr 1739 die Hauptaussagen der Vertreter dieser Theorie zusammen.<sup>34</sup>

Charisius schreibt, dass die Anzeichen für Vampirismus, wie Blutfluss aus Mund und Nase, lediglich Fäulniserscheinungen der Leichen seien. Darüber hinaus erwähnt er, dass aufgrund einer fiebrigen Krankheit, die Betroffenen vor ihrem Tod vermeintliche Vampire an ihrem Bett sahen, die sie würgten und ihnen das Blut aussaugten. Aufgrund des Mangels an Fakten in den Berichten der Feldchirurgen über diese Krankheit, konnte die Krankheit selbst jedoch nicht bestimmt werden.<sup>35</sup>

## **3. Das 19. Jahrhundert - Der Vampir im Volksglauben**

Im 19. Jahrhundert war das Interesse der Gelehrtenwelt am Thema Vampirismus wesentlich geringer als noch im 18. Jahrhundert. Lediglich im Volksglauben blieb der Vampir weiterhin lebendig und fand Eingang in die romantische Literatur. Deutschland sollte 1870 seinen letzten großen Vampirskandal erleben und dem irischen Schriftsteller Bram Stoker gelang es schließlich mit seinem 1897 veröffentlichten Roman *Dracula* den Grundstein für die gesamte noch folgende Vampirliteratur zu legen.

---

<sup>34</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 170

<sup>35</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 170 zitiert nach Charisius 1739, § 6-11



### **3.1 Die historische Darstellung von Vampiren - Der letzte große Vampirskandal von 1870**

Aus dem 19. Jahrhundert sind viele Berichte über Fälle von Vampirismus aus den preußischen Ostprovinzen und aus Russland erhalten geblieben. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ereignete sich jedoch der bedeutendste Vorfall des Vampirismus und verursachte, dass Deutschland 1870 schließlich seinen letzten großen Vampirskandal erlebte.

Am 5. Februar 1870 starb im Kreis Neustadt in Westpreußen der Anteilsbesitzer und Kirchenvorsteher Franz von Poblocki im Alter von 63 Jahren. Am 18. Februar verstarb sein ältester Sohn, nach Aussage des zuvor herbeigerufenen Arztes, an der galoppierenden Schwindsucht. Aufgrund der fast zeitgleichen Erkrankung der Gattin des Franz von Poblocki, sowie seiner Tochter, seinem zweitem Sohn und einem Schwager, kam es unter der Bevölkerung zu der Vermutung, dass es sich bei dem verstorbenen Franz von Poblocki um einen Vampir gehandelt haben muss. Joseph von Poblocki, der nach dem Verlust seines Vaters und seines älteren Bruders zum Familienoberhaupt geworden war, war überzeugt, dass es sich bei dem Leichnam um einen Vampir handeln müsse. Daraufhin beschloss er mit dem Körper des Toten auf die zeitgenössische traditionelle Weise zu verfahren. Um den Leichnam des Vaters zu enthaupen, setzte sich Joseph von Poblocki mit dem Totengräber des Friedhofes, auf dem der Vater bereits beerdigt war, in Verbindung. Das Grab für den Leichnam seines älteren Bruders sollte so nah an dem Grab des Vaters ausgehoben werden, dass man in der Nacht ohne viel Mühe die Erdscheidewand durchbrechen könnte um den Sarg des vermeidlichen Vampirs zu öffnen. Nachdem dem Totengräber einige Bedenken bezüglich des Vorhabens des Joseph von Poblocki kamen, berichtete er den Dorfpfarrer über die gesamte Angelegenheit. Der Dorfpfarrer Block untersagte daraufhin dem Totengräber diese Friedhofsentweihung, ordnete an, das Grab für den Sohn in angemessener Entfernung aufzuwerfen und beauftragte seinen Organisten und den Dorfnachtwächter den Friedhof während der Nacht zu beobachten, um eine Grabschändung zu abergläubischen Zwecken zu verhindern. Trotz der aufmerksamen Beobachtung

des Friedhofes durch den Organisten und den Dorfnachtwächter, bemerkte der Besitzer einer nah am Friedhof gelegenen Dorfschänke in der Nacht dumpfe Geräusche und vertrieb durch lautes Rufen die Unbekannten. Am nächsten Morgen ließ der Pfarrer Block, mit dem Wissen, dass trotz seiner Vorsichtsmaßnahmen die Friedhofsentweihung stattgefunden hatte, das Grab des Franz von Poblocki öffnen. Wie vermutet lag der Kopf der Leiche am Fußende des Sarges, mit dem Gesicht nach unten gekehrt. Der Pfarrer konnte keine der damals bekannten, typischen Anzeichen von Vampirismus an der Leiche feststellen. Er ließ den Sarg wieder schließen und das Grab zuwerfen. Der Pfarrer identifizierte eine am Grab zurück gelassene Radhacke als Eigentum eines Arbeiters, welcher am Tag zuvor mit Joseph von Poblocki auf dem Friedhof gewesen war. Er nahm sie als Beweismittel an sich, begab sich zur Beerdigung des Anton von Poblocki und erhob, nachdem er das Sinnlose des Vampirglaubens den Gästen und Dorfbewohnern erörtert hatte, Anklage gegen Joseph von Poblocki und seinen beiden Hilfsarbeitern bei der Staatsanwaltschaft wegen Entweihung eines Grabes zu abergläubischen Zwecken. Im Oktober 1870 verurteilte das Kreisgericht zu Lauenburg den Gutsbesitzer Joseph von Poblocki und den Arbeiter Johann Dzigcielski, welcher an der Leiche die von dem Aberglauben geforderte Köpfung durchführt hatte, zu je vier Monaten Gefängnis. Die Verurteilten appellierten jedoch gegen die Rechtsprechung mit dem Hinweis darauf, dass sie sich in einem Zustand der Notwehr befunden und ohne jede böse Absicht gehandelt hatten. Das Appellationsgericht zu Cöslin schloss sich diesen Anführungen an und sprach die Angeklagten frei. Der Oberstaatsanwalt war jedoch der Auffassung dies nicht gelten zu lassen und wies die Angelegenheit zu einer neuen Beweisaufnahme. Diese ergab jedoch nur, dass die Familie im besten Glauben gehandelt habe und auch im Nachhinein noch fest der Überzeugung sei, dass der verstorbene Vater ein Vampir gewesen war. Das Kreisgericht erkannte das große Unglück, welches die Familie heimgesucht hatte zwar als Milderungsgrund an, jedoch war dies keine gänzliche Entschuldigung für die Taten der Familie. Somit hielt das Kreisgericht an seiner Verurteilung fest. Nachdem das Appellationsgericht von Cöslin erneut auf einen Freispruch plädierte und der Oberstaatsanwalt erneut seine Nichtigkeitsbeschwerde wiederholte, schloss sich letztendlich das Obertribunal der Provinz Westpreu-

ßen dem Urteilsspruch des Appellationsgerichts an und sprach die Angeklagten frei.<sup>36</sup>

Die Gerichte der Provinz Westpreußen befassten sich mehr als zwei Jahre mit der oben genannten Affäre. Der letztendliche Freispruch verursachte enormes Aufsehen, da einige Gesetzeshüter und Volksaufklärer darin eine staatliche Bestätigung des Glaubens an Vampire sahen, was wiederum den Aberglauben im Volk unterstützen würde. Der Fall des verstorbenen Gutsherren Franz von Poblöcki war der letzte große Vampirskandal, mit dem sich die deutsche Öffentlichkeit Anfang des Jahres 1870 befasste.<sup>37</sup>

### 3.2 Der Vampir in Literatur und Dichtung

Der Geist der Romantik im 19. Jahrhundert war der Auslöser für eine regelrechte Schwemme von literarischen Werken über den Vampirismus. War das 18. Jahrhundert noch stark vom Zeitalter der Aufklärung geprägt, gilt das bereits erwähnte Gedicht *Die Braut von Korinth* von Johann Wolfgang von Goethe als Auslöser, der die literarische Welt in das neue Zeitalter der Romantik führte. Das literarische Vampirfieber wurde durch die so genannte „Gothic Novel“ bzw. „Schwarze Romantik“ vorbereitet, in denen der Vampir zum festen Bestandteil wurde. Zwischen 1790 und 1820 erschienen allein 300 Romane dieser Gattung.<sup>38</sup>

Erstmals unverkennbare vampirische Motive, tauchten in dem Klassiker von 1820, *Melmoth der Wanderer* von Charles Robert Maturin auf. In dieser kunstvollen Komposition aus Handlung und Reflexion irrt Melmoth, die verdammte Hauptfigur, hundertfünfzig Jahre über die Erde. Um den auf ihm liegenden Bann zu brechen, muss die Hauptfigur eine Seele in höchster Not ausfindig machen, die bereit wäre sein Schicksal auf sich zu nehmen. Melmoth, der bleich und gespenstisch wirkt, durchwandert sämtliche Verliese und Kerker dieser Welt und

---

<sup>36</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 120 ff zitiert nach Sterne 1873

<sup>37</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 120

<sup>38</sup> Vgl. Borrmann 2011, 66 f.

trifft Menschen in den verschiedensten Notlagen. Keiner dieser Menschen ist jedoch bereit seine Seele für den Protagonisten preiszugeben. Letztendlich kann ihn nur die Liebe des Mädchens Immalee erlösen, doch seine Erlösung würde gleichzeitig ihr Verderben bedeuten. Der Leser kann deutlich die Zerrissenheit eines spirituellen Vampirs, welche Maturins Melmoth verkörpert, erkennen. Melmoth befindet sich in einem ewigen Zwiespalt von Demut und Hochmut sowie von Trauer und zynischem Übereifer. Doch auch wenn er mächtig gegenüber den Normalsterblichen erscheint, ist er selbst nur der Gefangene seines eigenen Schicksals. Maturins Roman verdeutlicht dem Leser die Situation eines Menschen, der in eine Welt gedrängt wurde, die er nicht kennt aber dennoch begehrt. Ferner beschreibt der Autor, wie diese Gier letztendlich zur Verdammnis der Hauptfigur führte und schließlich den Wunsch in ihr auslöste, aus dieser Situation erlöst zu werden. Diese, von Maturinus behandelten, Themen sind eng mit dem Vampirmotiv verbunden und verdeutlichen, warum viele Romantiker von der Gestalt des Vampirs fasziniert waren.<sup>39</sup>

So beschäftigten sich auch 1816 vier Engländer in der Villa Diodati am Genfer See, genauer mit dem Thema Vampirismus. Die vier Personen waren der Dichter Percy Bysshe Shelley und seine spätere Frau, der Arzt und Schriftsteller John Polidori sowie der Inszenator des Ganzen, Lord Byron. Von den nächtelangen Gesprächen über okkulte Phänomene und der düsteren Ideenwelt von Lord Byron, ließ sich John Polidori beeinflussen, als er die Erzählung *Der Vampyr* niederschrieb. Der Verfasser der ersten modernen Vampirgeschichte beendete seine Erzählung erst später und ließ sie 1819 anonym erscheinen. Der Erfolg dieser reinen Vampirgeschichte war gewaltig. Die Geschichte bildete die Vorlage für Theater und Opern und wurde sowohl in England und Frankreich als auch in Deutschland häufig plagiiert.<sup>40</sup>

---

<sup>39</sup> Vgl. Borrmann 2011, 67 f.

<sup>40</sup> Vgl. Borrmann 2011, 69 ff

### 3.2.1 John Polidori – Der Vampyr

1819 schildert Polidori in seiner Novelle *Der Vampyr*, wie der junge Aubrey den Lord Ruthven kennen lernt, welcher sowohl eisig und reserviert als auch brillant und von faszinierender Wirkung auf Frauen ist. Der Lord wird als ein undurchdringlicher Gentleman mit kalten, grauen Augen und bleicher Haut beschrieben. Nachdem Aubrey bemerkt, dass Ruthven sich dem Bösen verschrieben hat, wendet er sich von ihm ab. Als jedoch das Mädchen Janthe, in welches sich Aubrey verliebt hatte, von einem Vampir getötet wird und Aubrey durch seine Nachforschungen auf die Spur des Lords gerät, führt das Schicksal die beiden wieder zusammen. Am Ende der Geschichte triumphiert letztendlich das Böse. Aubrey stirbt und es gelingt Lord Ruthven, neben dem Mädchen Janthe, Aubreys Schwester, die er zuvor geheiratet hatte, zu töten.<sup>41</sup>

Mit seinem Roman führte Polidori das Vampirthema in England ein. Die Vampire erfuhren einen zuvor nicht dagewesenen Erfolg. Denn obwohl er heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist, war Lord Ruthven der erste „Dracula“ des 19. Jahrhunderts, der Auslöser des bis in die Gegenwart andauernden literarischen Vampirfiebers.<sup>42</sup>

Durch Polidoris Roman veränderte sich erstmals die Vampirdarstellung. Während der Vampirpanik des 18. Jahrhunderts wurden Vampire wie Plogosovitz und Paole noch als kleine ärmliche Dorfvampire bezeichnet, die nur ihre unmittelbare Nachbarschaft bedrohten. So beschrieb auch Maturin in seinem Roman *Melmoth der Wanderer* seinen Vampir als einen bleichen melancholischen Verdammten, der oft voller Furcht und ohne von seiner Schuld zu wissen, durch die Welt irrte. In Polidoris Roman hingegen, wandelte sich die Vampirdarstellung von einem verzweifelt Dorfmonster zu einem charismatischen Aristokraten. Lord Ruthven ist ein grausamer Genießer, ein Verführer dessen Ursache seiner Verdammnis unbekannt ist. Als Aristokrat ist er darüber hinaus Teil einer Aus-

---

<sup>41</sup> Vgl. Borrmann 2011, 70

<sup>42</sup> Vgl. Lecouteux 2001, 19

beuterklasse, was auf die soziologische Seite der Blutsaugerei hindeutet<sup>43</sup>. Polidori begründete mit seinem Lord Ruthven die vampirische Erzähltradition und erschuf somit den literarischen Vampirmythos.<sup>44</sup> Viele dieser Elemente werden noch etwas detailreicher und in stärkerer Verbindung sämtlicher Vampirrequisiten von einem anderen Aristokraten verkörpert. Dem dunklen Helden des berühmtesten Vampirromans überhaupt – Graf Dracula!

### 3.2.2 Bram Stoker – Dracula

Am 8. November 1847 wurde Abraham (Bram) Stoker als drittes von sieben Kindern in Dublin geboren. Seine Eltern lebten in kleinbürgerlichen Verhältnissen. Stoker selbst soll ein zartes Kind gewesen sein, das ständig krank war und aus eigener Kraft weder gehen noch stehen konnte. Stokers Biographen vermuten, dass die fortlaufende Krankheit und die daraus resultierende Hilflosigkeit, traumatische Erfahrungen gewesen sind, die sich auch in seinem literarischen Werk wieder finden. Schließlich könnten der ewige Schlaf und die Auferstehung aus dem Grab, die zentralen Themen in Stokers *Dracula*, nicht ohne Bedeutung für einen ans Bett gefesselten Menschen gewesen sein. Nach seiner, für die damaligen Ärzte rätselhaften, völligen Genesung, studierte er an der Dubliner Universität Geschichte und Literatur, Mathematik und Physik. Nach seinem Studium begann er 1871 für die *Dubliner Mail*, Theaterkritiken zu schreiben. Infolge seiner Kritiken lernte Stoker Sir Henry Irving kennen, den berühmtesten Shakespeare-Darsteller der damaligen Zeit. Bis zu Irvings Tod 1905 arbeitete Stoker als dessen Manager und Privatsekretär. Irving muss eine fast hypnotische Ausstrahlung und eine sehr bemerkenswerte Persönlichkeit gehabt haben, denn bei der Erschaffung seines *Draculas* ließ sich Stoker stark von der Manipulationskraft Irvings inspirieren. Stoker hatte sich bereits in den Siebzigerjahren als Autor phantastischer Erzählungen versucht, jedoch erlangte er die lang ersehnte Aufmerksamkeit erst mit der Veröffentlichung seines *Dracula* 1897. Stokers Bekanntschaft mit dem renommierten ungarischen Orientalisten Arminius Vambéry im Jahr 1890 bildet sicher einen entscheidenden Moment zu Stokers

---

<sup>43</sup> Vgl. Borrmann 2010, 74

<sup>44</sup> Vgl. Bunson 2001, 226 - 227

Konzeption des *Dracula*. Denn von dem an der Budapester Universität lehrenden Professor soll Stoker die Geschichte des Fürsten Vlad Tepes, welcher auch Dracula genannt wurde, gehört haben. Stoker begann noch im gleichen Jahr mit der Niederschrift seines *Dracula*, an der er insgesamt sieben Jahre arbeitete. Stoker hat mit seinem Roman nicht nur eine gewaltige Menge an neuer Vampirliteratur nach sich gezogen, sondern auch auf den bis zu diesem Zeitpunkt fast vergessenen Vlad Temps aufmerksam gemacht, was zu einer belletristischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dieser Person führte.<sup>45</sup> Stoker nahm jedoch ein paar Veränderungen bei der Darstellung seines reanimierten Vlads vor. So behält dieser nicht sein eigentliches Herrschaftsgebiet, die Walachei, sondern wird im Roman nach Transsilvanien verlegt. Darüber hinaus macht Stoker aus Vlad Tempes, dessen Beiname „der Pfähler“ bedeutet, Dracula „den Sauger“.<sup>46</sup> Um das Vampirbild in Bram Stokes *Dracula* am besten analysieren zu können, sollte zunächst kurz der Inhalt des Romans wiedergegeben werden.

Jonathan Harker, ein junger Mitarbeiter einer Londoner Immobilienfirma, wird nach Transsilvanien geschickt um mit dem dort ansässigen, exzentrischen Adligen namens Dracula den Kaufvertrag für ein Anwesen in London abzuschließen. Während seines Aufenthalts macht Harker verschiedene, beunruhigende Beobachtungen. Er bemerkt wie der Graf kopfüber die Schlosswand hinunter klettert und dass der Graf darüber hinaus kein Spiegelbild besitzt. Nach und nach wird Harker bewusst, dass sein Gastgeber ein Vampir ist, welcher mit drei lüsternen Vampirinnen zusammenlebt und er selbst ein Gefangener ist. Der zweite Teil des Romans handelt in England. Der Graf lässt Harker eingesperrt im Schloss zurück und reist per Schiff mit fünfzig Kisten Heimaterde nach England. In der Hafenstadt Whitby wird Dracula bereits von einem seiner früheren Opfer erwartet. Der mittlerweile geistesgestörte Renfield, welcher sich in der Irrenanstalt von Dr. Seward befindet, ist dem Grafen verfallen und nennt ihn den „Meister“. Zu Draculas neuen Opfern zählen Lucy Westenra, eine lebenslustige Person, die gleich von drei Männern umworben wird und Mina Murray,

---

<sup>45</sup> Vgl. Borrmann 2011, 78

<sup>46</sup> Vgl. Borrmann 2011, 75 ff.

die Verlobte von Jonathan Harker. Kurz nach der Ankunft des Schiffes erkrankt Lucy und ihre Freundin Mina bemerkt zwei punktförmige Male an Lucys Hals. Da selbst der Arzt Dr. Seward ratlos ist wie man Lucys zwanghaftem Schlafwandeln Einhalt gebieten kann, zieht er seinen Lehrer Professor Abraham van Helsing zu Rate. Der Allroundwissenschaftler, welcher mit okkulten Phänomenen vertraut ist, nimmt schließlich den Kampf mit Dracula auf. Lucy ist jedoch nicht mehr zu helfen und wird ebenfalls zu einem Vampir. Unter der Anleitung van Helsing wird ein Pfahl durch das Herz von Lucys Leichnam getrieben, der Kopf abgeschlagen und der Mund mit Knoblauch gefüllt. Die Gruppe um van Helsing folgt schließlich dem transsilvanischen Vampir nach London um ihn aufzuspüren und zu vernichten. Der Graf sucht, während die Männer auf der Jagd nach ihm sind, Mina heim und zwingt sie sein Blut zu trinken. Letztendlich kann der Vampir zurück nach Transsilvanien vertrieben werden. Van Helsing legt der, offenbar mit Dracula telepathisch verbundenen Mina, eine Hostie auf die Stirn, die sich in ihre Haut einbrennt. Durch Hypnose kann diese schließlich den Aufenthaltsort der Grafen nennen. Mit dieser Information können die Vampirjäger Dracula in der Nähe seines Schlosses stellen und sein Herz – nicht mit einem Pflock, aber mit zwei Messern, durchbohren und ihn somit vernichten. Draculas Plan, England zu erobern und zum Vampirismus zu bekehren ist damit gescheitert. Minas ausgebildete Vampirmerkmale gehen mit dem Tod des Grafen zurück.<sup>47</sup>

Mit *Dracula* ist es Bram Stoker gelungen, alte und neue Vampirmythen miteinander zu vereinen. Stoker beschreibt sowohl die Eigenschaften der Vampire, als auch die wirkungsvollsten Mittel um diese zu bekämpfen. Der Leser erfährt, dass der Vampir tagsüber in einen mit Heimaterde gefüllten Sarg ruht, dass er keinen Schatten wirft, dank dem Blut seiner Opfer ewig jung bleibt, dass er über außerordentliche körperliche und psychische Kräfte verfügt und eine enorme Verwandlungsfähigkeit besitzt. Er ist in der Lage in Gestalt einer Fledermaus, eines Wolfes oder auch als Nebel zu erscheinen. Ferner beherrscht er die Elemente Nebel, Regen, Sturmwind und die Tiere Fledermaus, Eule, Motte, Fuchs, Ratte und überwindet mit Hilfe von Mondstrahlen oder in Gestalt einer Dunst-

---

<sup>47</sup> Vgl. Stoker 1897, o.S.



wolke jede Distanz. Der Vampir ist von Blutgier getrieben. Der männliche Vampir bevorzugt das Blut junger Damen, während das Blut junger Männer den weiblichen Vampir befriedigt. Alle Vampire hinterlassen an ihren Opfern das gleiche, für Vampire typische, Merkmal. Zwei kreisrunde Löcher mit ausgefrans-ten Rändern, welche anatomisch in der Kuhle zwischen Schlüsselbein und Hals liegen. Optisch beschreibt Stoker seinen Dracula als eine, auf unheimliche Art, anziehende Gestalt mit blassem, hageren Gesicht, aristokratischer Nase und eleganter dunkler Kleidung.<sup>48</sup>

Doch trotz dieser beeindruckenden Fähigkeiten sind auch dem Grafen Grenzen gesetzt. Der Vampir meidet das Sonnenlicht, kann Gebäude nur betreten, wenn er dazu aufgefordert wird, wirft kein Spiegelbild und kann fließendes Wasser nur zur Zeit der einsetzenden Ebbe und Flut passieren. Darüber hinaus kann er nur zur Mittagsstunde oder bei Sonnenuntergang eine andere Gestalt annehmen und muss in einem Sarg ruhen, der mit Erde aus seiner Heimat gefüllt ist.

Um einen Vampir zu bekämpfen wird Knoblauch, ein Kreuz, Weihwasser oder eine Hostie benötigt. Vernichten kann man die Vampire, indem eine geweihte Kugel in den Sarg, in dem der Vampir ruht, geschossen wird oder den Vampiren ein Pflock ins Herz getrieben wird. Abschließend muss der Kopf abgetrennt werden und Knoblauch in den offenen Mund gelegt werden.<sup>49</sup>

Stokers *Dracula* vereint alle zur damaligen Zeit gängigen Merkmale eines Vampirromans auf vorbildliche Weise. Sowohl Machtgier, Sexualität und Sucht, als auch Schmarotzertum, Verbrechertum, Dämonie und der Traum vom ewigen Leben werden in Stokers Roman angesprochen. Besonders mit der Darstellung Draculas als charismatischen Aristokraten nimmt Stokers *Dracula* eine Art Vorbildfunktion für viele nachfolgenden Vampirgeschichten und – filmen ein. Besonders beachtenswert sind im Bezug darauf, die vornehmen und grausamen Helden aus Anne Rice' *Chronik der Vampire*, die Adelsorden der *Underworld*

---

<sup>48</sup> Vgl. Bunson 2001, 62 ff

<sup>49</sup> Vgl. Borrmann 2011, 80 ff

Trilogie und selbst Edward Cullen, der Held in Stephenie Meyers Bis(s) – Saga.<sup>50</sup>

### 3.3 Erklärungsversuche der Wissenschaft

Nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen ihrer Vorgänger im 18. Jahrhundert verlor die Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert jegliches Interesse am Thema Vampirismus. Die Epoche der Aufklärung und die starke Präsenz ihrer Vertreter bewirkten, dass sich kaum jemand mehr mit diesem Thema befasste. Von staatlicher Seite wurden immer konkretere Maßnahmen gegen den im Volk verankerten Aberglauben an die wiederkehrenden Toten unternommen. Verhältnismäßig hohe Geld- und Gefängnisstrafen wurden an Personen verhängt, die entgegen der gesetzlichen Bestimmungen immer noch nachts auf dem Friedhof die Leichen ausgruben, sie pfähelten, den Kopf abschlugen oder verbrannten. Wie der bereits erwähnte Fall des Franz von Poblocki zeigt, hielt dies die Landbevölkerung jedoch nicht davon ab, ihren Gebräuchen weiterhin, wenn auch heimlich, zu folgen. Die Geisteswissenschaft sah im Gegensatz zu der Naturwissenschaft den Vampirismus noch keinesfalls für geklärt an. Die Mitte des Jahrhunderts aufkommende Spiritismus-Bewegung und die Romantik, nahmen sich einer Art Anti-Aufklärung des alten Volksglaubens an, um so dem rein materialistischen Denken der Aufklärung entgegen zu wirken. Der Münchener Geschichtswissenschaftler Joseph von Görres (\*25.01.1776, † 29.01.1848) übte in seinen Ausführungen zum Thema Vampirismus scharfe Kritik an seinen naturwissenschaftlichen Kollegen und entfachte somit den schon längst für hinfällig geglaubten Streit in der Gelehrtenwelt aufs Neue. In einigen Punkten gleichen Görres Ansichten denen der Vertreter der philosophischen Theorie aus der, im ersten Kapitel erwähnten, Leipziger Vampirdebatte von 1732. Denn Görres war der Ansicht, dass die Zustände der vampirischen Leichen, wie das Nicht-Zersetzen, das flüssige Blut in den Adern und die schädlichen Auswirkungen, welche die Leichen auf ihre nächsten Angehörigen ausübten, mit der Sympathielehre zu erklären waren. Diese Lehre besagt, dass alle Körper der Natur

---

<sup>50</sup> Vgl. Kühner 2010, 92

und besonders die miteinander in Verwandtschaft stehenden, eine gegenseitige Anziehung ihrer Vitalkräfte aufweisen.<sup>51</sup> Görres war überzeugt, dass die vampirische Leiche, welche sich in einem geringfügig verwesenen Zustand befand, durch einen Ansteckungsstoff vornehmlich die Blutsverwandten erreicht und sie somit in denselben Zustand versetzte, in den sich der Verursacher befand.<sup>52</sup>

Des Weiteren befasste sich der Berner Professor Maximilian Perty (\*17.09.1804, † 08.08.1848) mit dem Thema Vampirismus. Mit seinem 1861 erstmal aufgelegten Werk *Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur* zog er den Spott seiner Kollegen auf sich, welche der Meinung waren, dass seine Thesen bezüglich der verschiedenen Phänomene in der Natur und am Menschen eher dazu dienten, den Aberglauben zu fördern als diesen zu erklären. Im Gegensatz zu Görres geht Perty von einem tatsächlichen Vorhandensein einer umherstreifenden vampirischen Seele aus, die ihren Körper mit dem Blut lebender Menschen versorgt. Der vampirische Leichnam bliebe somit im Grab in einem unverwesenen Zustand und könnte das Leben eines Untoten prinzipiell unbegrenzt führen, wenn der Vampir nicht daran gehindert werden würde.<sup>53</sup>

## 4. Das 20. Jahrhundert - Der Vampir im Fokus der Medien

Zwischen 1930 und 1960 war das Thema Vampirismus weniger populär. Bis Ende der Zwanzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts kamen noch literarisch wertvolle Vampirprodukte auf den Buchmarkt, nach dieser Zeit ging die Erscheinung von Vampirliteratur jedoch stark zurück. Erst im Verlauf der 1960er Jahre erschien nach und nach wieder vermehrt Vampirliteratur auf dem Markt. Dass sich der Vampir nicht nur auf eine bestimmte Art und Weise darstellen

---

<sup>51</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 175 ff

<sup>52</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 177 zitiert nach Görres 1840 282 ff

<sup>53</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 179 f.

lässt, sondern er sich in seiner Darstellung immer weiter entwickelt, spricht für die ungebrochene Vitalität dieses Mythos.<sup>54</sup>

## 4.1 Der Vampir in der Literatur

Am Beginn der neuen Vampirära des 20. Jahrhunderts steht die Verfasserin der, bis heute erfolgreichsten Vampirromane, Anne Rice. Mit ihrer fünfbandigen *Chronik der Vampire* hat es die 1941 als Kind irischer Eltern in New Orleans geborene Autorin, geschafft, ein breites Publikum zu begeistern. Besonders in den angelsächsischen Ländern erreichte sie schnell einen Kultstatus und konnte, was das Thema Vampirismus betrifft, bald nach dem Erscheinen ihrer Chronik den Autor Stephen King, der bisher die Bestsellerlisten anführte überrunden. Selbst dem *Spiegel* war es Anlass genug sich, auf Grund der Verfilmung des ersten Bandes ihrer Chronik *Interview mit einem Vampir*, in einer Titelgeschichte mit dem Vampirismus auseinanderzusetzen.<sup>55</sup>

### 4.1.1 Anne Rice – Chronik der Vampire 1976

Mit ihrer fünfbandigen Romanreihe *Chronik der Vampire* gelang es Anne Rice, zu deren literarischen Vorbildern H.G. Wells sowie E.A. Poe und Nathaniel Hawthorne zählen, ein eigenes Universum der Vampire zu erschaffen. Der erste Band, *Gespräch mit einem Vampir*, ihrer Vampirreihe gilt als der erfolgreichste und wurde 1994 sogar verfilmt. In dem 1976 erscheinenden Roman führt ein junger Reporter ein Gespräch mit Louis de Pointe du Lac – einem Vampir. Vor seiner Existenz als Untoter war Louis ein Plantagenbesitzer im New Orleans des ausgehenden 18. Jahrhunderts, der nach dem Verlust seines Bruders mit einer schweren Sinnkrise zu kämpfen hatte. Lestat de Lioncourt, ein Vampir, war derjenige der den jungen Louis aus dieser Sinnkrise befreien sollte. Lestat, der sich 1971 aus Paris nach Louisiana absetzte, stellt den ersten europäischen Vampir auf amerikanischen Boden dar. Lestat und Louis führen ein Leben in

---

<sup>54</sup> Vgl. Borrmann 2011, 97

<sup>55</sup> Vgl. Der Spiegel 49/1994, Vampire - Hollywoods neue Lust am Grauen, URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-21113946.html> , (Stand 14.7.2011)

ewiger Jugend und Schönheit und komplettieren letztendlich ihre Familie mit Claudia, einem Mädchen, das sie im Alter von fünf Jahren ebenfalls zu einem Vampir machten. Louis lässt sich von der ebenso kindlichen wie liebevoll skrupellosen Claudia immer mehr beeinflussen, was in Folge Lestats Eifersucht entfacht. Immer größer wird Claudias Hass gegenüber Lestat. Sie trachtet danach ihn zu vernichten. In der Illusion dies tatsächlich getan zu haben, reist Claudia mit Louis nach Europa. Während ihrer Reise wird der philosophisch veranlagte Louis von dem Wunsch getrieben, mehr über sein Vampirwesen zu erfahren. Er strebt nach einer Auskunft über die Besonderheit seiner Art sowie über deren Ursprung. Der stets unbekümmerte und leichtfüßig erscheinende Lestat konnte ihm darüber nie eine Auskunft geben. In Paris treffen Louis und Claudia auf den älteren und mächtigeren Vampir Armand, der Leiter des „Theaters der Vampire“ ist. Doch auch der charismatische Armand, ist nicht in der Lage Louis Antworten auf seine Fragen zu geben. Claudia, die Verantwortliche für den angeblichen Tod Lestats, hat mit ihrem Vergehen gegen das einzige Verbot verstoßen, welches die Vampire untereinander errichtet haben. Es ist den Vampiren untersagt, jemals einen anderen Vampir zu töten oder es auch nur zu versuchen. Claudia wird demzufolge in Paris von den dortigen Vampiren hingerichtet und Louis kehrt resigniert nach Amerika zurück.<sup>56</sup>

In den folgenden Bänden der *Chronik der Vampire* strebt der, ins Vampirdasein zurückgekehrte, Lestat danach seine eigene Geschichte der von Louis entgegen zu setzen. In *Der Fürst der Finsternis*, dem 1985 erscheinenden zweiten Band, steigt Lestat zum Rockstar auf. Im Folgeband *Die Königin der Verdammten* von 1988 wird mit der Vampirkönigin Akasha, der Ursprung der Vampire bis ins alte Ägypten zurückverfolgt. Im vierten Band *Nachtmahr* von 1992, sehnt sich Lestat, der früher die Gesellschaft anderer Vampire genossen hat, nach der Gesellschaft von sterblichen Menschen. Sein Wunsch die Gefühle eines Menschen zu empfinden ist so stark, dass er mit einem Sterblichen den Körper tauscht. Nachdem Lestat jedoch erkrankt, wird ihm bewusst wie hilflos der menschliche Körper ist und will zurück in seinen Vampirkörper, was sich als nicht so einfach herausstellt, da der vormals Sterbliche Gefallen an seiner Un-

---

<sup>56</sup> Vgl. Rice, 1976, o.S.

sterblichkeit gefunden hat. Im letzten Band der *Chronik der Vampire, Memnoch the Devil* von 1995, will sich Lestat davon überzeugen, dass Gott keine Ahnung von den Konsequenzen hatte, als er die Welt erschuf und lässt sich von Memnoch durch Himmel und Hölle geleiten.<sup>57</sup>

Der Grund für den weltweiten Erfolg von Anne Rice' Vampirchronik ist, neben ihrem Einfallsreichtum und der gedanklichen Substanz, das dargestellte Vampirbild. Rice' dunkle Helden sind mit zahlreichen Kennzeichen ausgestattet, die für den modernen Vampir stehen.

Rice ist es mit ihren Hauptvampiren gelungen, attraktive Helden in den Vordergrund zu stellen, die die Sehnsucht der Leser nach Reichtum, Schönheit, Macht und Unsterblichkeit befriedigen. Das Vampirbild in Rice' Chronik wird gleichsam auf zwei verschiedene Gestalten aufgeteilt. Der „Gutvampir“ Louis, der sich sein Gewissen bewahrt und es, auch nachdem er zum Untoten geworden ist, vermeidet Menschen für ihr Blut zu töten. Und der „klassische“ Vampir Lestat, der kaum eine Gelegenheit auslässt um seinen Sadismus frei auszuleben. Trotz dieser unterschiedlichen Darstellungsweise werden beide Vampirtypen als außerordentlich charismatisch, attraktiv und sexuell anziehend beschrieben. Ihr Vampirdasein wird so geschildert, dass es vielen Lesern faszinierender vorkommen muss als ihr eigenes Leben.<sup>58</sup>

Ein weiterer Aspekt der für den Erfolg der Vampirchronik steht, ist die von Rice geschaffene Identifikationsmöglichkeit. Dadurch, dass sie ihre Chronik von Louis und Lestat jeweils in der ersten Person erzählen lässt, kann sich der Leser, im Gegensatz zu der herkömmlichen Vampirliteratur, leichter mit den Vampiren identifizieren. Der Leser nimmt an der Entwicklung der Vampire teil. Besonders die Identifikation mit dem Protagonisten des ersten Bandes, Louis, fällt den Lesern leicht, da dieser, wie bereits beschreiben, den stetig von Skrupeln geplagten „guten“ Vampir darstellt. Die Vampire werden nicht länger als Monster gesehen, sondern werden immer mehr vermenschlicht.

---

<sup>57</sup> Vgl. Borrmann 2011, 101 f.

<sup>58</sup> Vgl. Borrmann 2011, 102 f.

Darüber hinaus spricht für den Erfolg der Romanreihe der Aspekt, dass die Hauptvampire Amerikaner sind bzw. amerikanisiert werden. Rice erschafft eine Hierarchie der Vampire, an deren Spitze ihre amerikanischen Vertreter stehen. Im Gegensatz zu den amerikanischen, gelten die französischen Vampire zwar als sehr kultiviert, aber auch als besonders dekadent, während die „klassischen“ Vampire aus Osteuropa, als überaus kleingeistige „Untervampire“ gelten.

Zu Letzt ist es Anne Rice gelungen, die ursprünglich maskulin dominierte Welt der Vampire deutlich zu feminisieren und damit einen ganz neuen Kreis von Lesern und Leserinnen zu gewinnen. Akasha, die in *Die Königin der Verdammten*, dem dritten Band der Chronik, auftretende Vampir Königin, ist das machtvollste Vampirgeschöpf und mit radikal feministischen Zügen versehen. So ist Akasha davon überzeugt, dass die Frauen eine Welt des Friedens errichten können, in dem sie, in einem Akt der Barbarei, die meisten Männer einfach ausrotten.<sup>59</sup>

Aufgrund des großen Erfolges der *Chronik der Vampire* verfilmte 1994 Neil Jordan den ersten Band aus Rice' Chronik: *Gespräch mit einem Vampir* (deutscher Filmtitel: *Interview mit einem Vampir*). Wie in der literarischen Vorlage finden sich auch in Jordans Verfilmung kaum noch Dracula-Klischees und der Zuschauer kann sich wie beim Lesen des Romans auf ganz ungewohnte Weise mit dem Vampir als Ich-Erzähler identifizieren. Er ist fasziniert vom Treiben der beiden schönen und jungen Vampire, Lestat und Louis. Der gesamte Film präsentiert sich in düsteren und schönen Bildern und wird bravourös gespielt. In der Verfilmung werden die beiden Vampire von Brad Pitt und Tom Cruise verkörpert, deren Auftreten und Optik genau dem modernen Bild eines attraktiven, jungen und charismatischen Vampirs entsprechen.<sup>60</sup>

---

<sup>59</sup> Vgl. Borrmann 2011, 102 f.

<sup>60</sup> Vgl. Borrmann 2011, 309

#### 4.1.2 Lisa Jane Smith – *The Vampire Diaries*

In den USA erschien 1991 eine Vampirromanreihe, die sehr populär werden sollte und deutlich prägend für die im 21. Jahrhundert erscheinende Bis(s) – Saga von Stephenie Meyer war.

Die Romanreihe *The Vampire Diaries* von Lisa Jane Smith erzählt die Geschichte der jungen Highschool – Schülerin Elena Gilbert, die von gleich zwei Vampirbrüdern begehrt wird. Zunächst als Triologie geplant, wurde die Erzählung auf Drängen der begeisterten Fans um ein viertes Band erweitert.<sup>61</sup>

Im ersten Band der *Vampire Diaries*, *The Awakening* wird die Protagonistin Elena vorgestellt, die in ihrem letzten Highschool – Jahr den geheimnisvollen neuen Schüler Stefan Salvatore kennen lernt. Sie verliebt sich in ihn und trennt sich von ihrem bisherigen Freund Matt. Aufgrund einer Reihe von mysteriösen Attacken, findet Elena kurz darauf heraus, dass Stefan ein Jahrhunderte alter Vampir ist. Als daraufhin Stefans Bruder Damon erscheint, erfährt der Leser, dass sich die Brüder im Italien der Renaissance beide in eine junge Vampirin namens Katharina verliebten, die jedoch nicht zwischen den beiden wählen wollte. Daraufhin töteten sich Damon und Stefan bei einem Duell und wurden in der Familiengruft beigesetzt, wo sie schließlich wieder als Vampire erwachten. Im Gegensatz zu Stefan der nur Tierblut trinkt, tötet Damon Menschen um von ihnen zu trinken. Damon verliebt sich ebenfalls in Elena. Der erste Band endet mit Elenas Suche nach Damon, da sie ihn verdächtigt Stefan entführt zu haben.<sup>62</sup>

Im zweiten Buch versucht Damon, während der von ihm verschleppte Stefan um sein Leben kämpft, weiterhin Elena für sich zu gewinnen. Als Elena schließlich Damon auf einem Friedhof zur Rede stellt, behauptet dieser seinen Bruder Stefan getötet zu haben. Aufgrund der Visionen von Elenas hellseherisch begabter Freundin Bonnie, findet Elena den halb verhungerten Stefan in einem Brunnen und gibt ihm zur Rettung von ihrem Blut zu trinken. Im Geheimen hat

---

<sup>61</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 229

<sup>62</sup> Vgl. Smith 1991, o.S.



Elena jedoch auch von Damons Blut getrunken und geht damit eine ähnliche Bindung zu den beiden Brüdern ein, wie Katharina einige Jahrhunderte zuvor. Der dritte Band endet mit Elena, die in der Nacht die Kontrolle über ihren Wagen verliert, stirbt und schließlich als Vampir wieder erwacht.<sup>63</sup>

Das dritte Buch befasst sich sowohl mit Elenas Erkenntnis, dass sie beide Brüder liebt, als auch mit ihrer Anpassung an das Vampirdasein. Als Stefan Elena nach dem Unfall tot vorfindet, greift er Damon an, weil er ihn für den Mörder hält. Während des Kampfes erwacht Elena, die eine größere Menge von Damons als von Stefans Blut trank und stürzt sich daraufhin auf Stefan, weil dieser ihren Schöpfer attackiert. Der Kampf wird beendet und Stefan, der glaubt Elena hätte sich für Damon entschieden, verlässt mit gebrochenem Herzen die Stadt. Auf Elenas Totenmesse treffen die drei Hauptprotagonisten wieder zusammen. Als die Gäste der Feier von einer Hundemeute angegriffen werden, erfährt der Leser, dass die eifersüchtige Katharina für diesen Angriff und für Elenas Unfall verantwortlich ist. Elena gelingt es schließlich, Katharina ins Sonnenlicht zu stoßen und somit zu töten. Doch auch Elena war zu lange dem Sonnenlicht ausgesetzt und stirbt ebenfalls am Ende des Romans.<sup>64</sup>

Im vierten Band der *Vampire Diaries* wird Bonnie, Elenas Schulfreundin, zur Hauptprotagonistin. Bonnie träumt von Elena und von schrecklichen Dingen die sich in der Kleinstadt ereignen sollen. Stefan schafft es letztendlich Elena als Geist aus dem Schattenreich zurück zu holen.<sup>65</sup>

Wie auch schon bei Anne Rice' *Chronik der Vampire*, gibt es bei Lisa Jane Smith' *The Vampire Diaries* die Rolle des „guten“ und die des „bösen“ Vampirs. Stefan, der nur Tierblut trinkt, mit Elena zur Highschool geht und stets besorgt um sie ist, erscheint dem Leser als der gutmütige Teenagervampir von Nebenan. Stefans Bruder Damon hingegen, tötet Menschen um ihr Blut zu trinken, handelt skrupellos und nimmt keine Rücksicht auf sein Umfeld. Zum Überleben müssen jedoch alle Vampire der *Vampire Diaries* Blut trinken. Menschenblut

---

<sup>63</sup> Vgl. Smith 1991, o.S.

<sup>64</sup> Vgl. Smith 1991, o.S.

<sup>65</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 230

macht sie stark, Tierblut hingegen reicht nur zum Überleben. Ferner sind die Vampire in der Lage, sich im Sonnenlicht zu bewegen. Dies allerdings nur, wenn sie einen Lapislazuli – Stein an ihrem Körper tragen, sonst sterben sie binnen Augenblicken. Darüber hinaus sind sie übernatürlich stark, geschickt und schnell nachdem sie menschliches Blut getrunken haben. Sie sind in der Lage, die Gedanken anderer Menschen und die von schwächeren Vampiren zu beeinflussen. Sie können ihre Opfer Dinge sehen lassen, die gar nicht vorhanden sind, sie vergessen lassen oder sie gegen ihren Willen zu bestimmten Handlungen zwingen. Des Weiteren können sie sich, je nach dem wie stark sie sind, in Tiergestalten verwandeln und verspüren keine Furcht vor dem Kreuz, Knoblauch oder Weihwasser.

Weltweit bekannt wurde die Geschichte um Elena und die Salvatore Brüder durch die 2009 gedrehte, von der Firma The CW Television Network produzierte, Fernsehserie *The Vampire Diaries*. Die Rolle der Elena Gilbert wurde von Nina Dobrev übernommen. Paul Wesley und Ian Somerhalder übernahmen die Rollen von Stefan und Damon Salvatore. Die amerikanische Erstausstrahlung erreichte knapp fünf Millionen Menschen. Die ersten beiden Staffeln wurden schon ausgestrahlt, eine dritte folgt im September 2011. Die deutsche Erstausstrahlung im Januar 2010 übernahm der Privatsender ProSieben. Die ersten elf Folgen, wurden von durchschnittlich zwei Millionen Menschen gesehen. Dies entspricht einem Marktanteil von 13,3 Prozent bei den 14 – 49 Jährigen.<sup>66</sup>

## **4.2 Der erste Vampirfilm - F.W. Murnau: Nosferatu - *Symphonie des Grauens* 1922**

Seine Popularität im 20. Jahrhundert verdankt der Vampirismus ebenso dem Medium Film. Bei dem Leinwandvampir handelt es sich zunächst um einen ganz speziellen Vampir Typus, welcher in seiner „komplexen Eindimensionalität“ geeignet war, die Reduzierung und Verdichtung, die bei der filmischen Um-

---

<sup>66</sup>Vgl. Niemeier, Timo, Quotencheck: The Vampire Diaries, URL: <http://www.quotenmeter.de/cms/?p1=n&p2=46687> , (Stand: 14.7.2011)

setzung eines Stoffes notwendig sind, mitzutragen: Bram Stokers *Dracula*.<sup>67</sup> Das Vampirmotiv scheint nahezu grenzenlos kombinierbar zu sein. Die Produktionen, die als klassische Vampirfilme bezeichnet werden können, drehen sich in den meisten Fällen um Graf Dracula, dessen Eigenschaften den Vampirfilm zu ersten Erfolgen führen sollte. Als erster „echter“ Vampirfilm der Geschichte, gilt Friedrich Wilhelm Murnaus Stummfilm von 1922: *Nosferatu – Symphonie des Grauens*.

Der als Urvater des Vampirfilm-Geners geltende Regisseur Friedrich Wilhelm Plumpe, der sich später Murnau nannte, wurde am 28. Dezember 1888 in Bielefeld geboren. Der Sohn einer Lehrerin und eines Tuchfabrikanten hatte Anglistik, Romanistik und Germanistik studiert. Als Filmregisseur verkörpert er, mit seinem durch Sprache und Text geprägten Bildungshorizont, den Übergang zwischen der „alten“ literarischen Tradition und dem Aufstieg des neuen Mediums Film. Der abendfüllende Film *Nosferatu – Symphonie des Grauens* wurde von Murnau 1921 gedreht und basiert auf Stokers *Dracula*. Murnau hatte jedoch vergessen sich die Rechte an der Dracula Vorlage zu sichern und musste somit den dänischen Drehbuchautor Henrik Galeen beauftragen einige Änderungen anzubringen.<sup>68</sup>

Der Graf Dracula wurde zu Graf Orlok bzw. zu Nosferatu. Harker trägt den Namen Hutter und Mina wird nun Ellen genannt. Die Handlung spielt neben Transsilvanien nicht in England, sondern in Deutschland, in der Hafenstadt Wisborg bzw. Bremen. Ferner wurde die Handlung stark vereinfacht. Lucy und ihre Verführer fallen weg und Dr. van Helsing taucht nur in einer Nebenrolle als Professor Bulwer auf. Der Schluss des Films ist am stärksten von der Veränderung getroffen. Der Vampirgraf stirbt nicht, nachdem ihm seine Rächer verfolgt haben, in Transsilvanien vor seinem Schloss, sondern haucht sei Leben an Ellens Hals aus. Diese hatte nämlich zuvor in einem „Buch der Vampire“ gelesen, dass ein Vampir nur vernichtet werden kann, wenn eine tugendhafte Frau ihm gestattet, ihr bis zum Morgengrauen beizuwohnen. Ellen beschließt dieses Opfer auf sich zu nehmen, der verführte Graf Orlok bleibt bis zum Morgengrauen und wird

---

<sup>67</sup> Vgl. Kühner 2010, 141

<sup>68</sup> Vgl. Kühner 2010, 144 f.

schließlich von den morgendlichen Sonnenstrahlen vernichtet. Kurze Zeit später betritt Ellens Mann das Zimmer und die erschöpfte und blutleere Ellen stirbt in seinen Armen.<sup>69</sup>

Der erste Dracula der Filmgeschichte sieht, obwohl er Bram Stokers Dracula zum Vorbild hatte, bis auf einige Details wie ein blasser Teint und spitze Ohren, grundsätzlich anders aus. Friedrich Wilhelm Murnau stellte seinen Dracula als groteske Alptraum-Figur mit spitzen Rattenzähnen, kahlem Schädel und enorm gebeugter Gestalt dar. Dargestellt wurde Murnaus Graf Orlok von Max Schreck (1879 – 1936), ein begabter Schauspieler mit passenden Namen, der nie wieder eine Rolle in einem ähnlich beängstigenden Film spielte. Keine Dracula-Darstellung weicht stärker von dem Bild des Grafen ab, wie es Stoker beschrieb, als die des Orlok. Murnau stellte seinen Vampirgraf als ein skelettartiges und verwachsenes Ungeheuer, das sich mit seniler Zielstrebigkeit über die Leinwand bewegt, dar. Seine Ähnlichkeit mit einer lebendig gewordenen Leiche, ist viel schlagender als die der ganzen Schar späterer Hollywood-Zombies. Aus seinem kahlen, gewölbten und breiten Schädel, mit der bleichen und grotesk gespannten Kopfhaut, schauen weiße, unheimliche Augen hervor. Seine langen verdünnten Finger wirken wie Stöckchen aus Knochen und Nägeln. Im Verlauf des Films ändert sich das Make-up von Max Schreck unmerklich. Ohne dass sich der Zuschauer dessen bewusst wird, wird Schrecks Aussehen zunehmend abstoßender. Der groteske, in die Länge gezogene Schatten, wandert dem Grafen Orlok, wenn dieser auf Beutefang geht, in vielen Szenen, wie ein böses Omen, voraus. Ein großer, überdeutlicher Schatten, den Murnaus Graf, entgegen seines literarischen Vorbildes, wirft ist ein Merkmal des deutschen expressionistischen Films, in dem besonders die Nachtgestalten und Verbrecher mit einem spukhaften, übergroßen Schatten ausgestattet wurden. Des Weiteren umgeben dem Orlok-Dracula, da wo er auftaucht, die Wahrzeichen des Todes: Krankheit, Beerdigungen, Pest und Ratten. Darüber hinaus sind seine Bewegungen voller düsterer Andeutungen. Er kann, ohne auch nur einen Wirbel zu krümmen, schlagartig aus der Rückenlage in seinem Sarg, in den Stand hochschießen. Gierend unerbittlich bewegt er sich danach schleppend

---

<sup>69</sup> Vgl. Borrmann 2011, 298 f.

und langsam auf seine Opfer zu. Ferner ist an Murnaus Vampir nichts Erotisches oder sexuell Vitales zu erkennen. Es scheint als sei der sexuelle Aspekt, der heute beim Vampir so stark betont wird und auf den er häufig reduziert wird, so weit als möglich zurückgenommen. Wenn sich Ellen dem Grafen hingibt, dann nicht aus sexueller Lust, sondern nur um die Menschheit vor diesem grotesken Ungeheuer zu erlösen.<sup>70</sup>

Trotz der vielen Abweichungen von Stoker's Original, wird deutlich, dass die Stärke von Murnaus *Nosfertatu – Symphonie des Grauens* in der Figur des Vampirs selbst liegt. Und obgleich der Film mit minimalem Budget, Nachlässigkeit und Eile gedreht worden ist, gelang Murnau mit ihm ein Meisterwerk des deutschen Stummfilms. Murnau hat, wie kein anderer Regisseur vor ihm, mit einem subtilen und inspirierten Einsatz von Licht und Schatten, raffinierten Montagen und einer geschickten Kameraführung, Max Schreck in der Rolle des Vampirgrafen Orlok und zitternden Beleuchtungseffekten eine Szenerie des Grauens erschaffen, in der sich Realität und Fiktion immer wieder vermischen.<sup>71</sup>

## 5. Das 21. Jahrhundert – Der Vampir als Medienstar

Im 21. Jahrhundert steht, wie noch nie zuvor, eine neue Gattung von Vampiren im Vordergrund. Neben dem aus Filmen wie *Underworld* oder *Blade* bekannten Action-Vampir, ist im ersten Jahrzehnt des neunten Jahrtausends der „menschliche Vampir“ präsenter denn je. Mit Büchern wie Stephenie Meyer's *Bis(s) – Saga* oder Serien wie *The Vampire Diaries* und *True Blood* wurde eine, nicht enden wollende, enorme Vampirwelle ausgelöst. Das Thema Vampirismus ist in

---

<sup>70</sup> Vgl. Borrmann 2011, 315 f.

<sup>71</sup> Vgl. Borrmann 2011, 299 f.

Wochenmagazinen, Tageszeitungen und TV – Dokumentationen vertreten und der Vampir wird schließlich zu einem Mythos der Massenmedien.<sup>72</sup>

## 5.1 Der Vampir in der Literatur - Stephenie Meyers Bis(s) Saga

Seit Beginn des neuen Jahrtausends ist das Thema Vampirismus präsenter denn je. Ein regelrechter Vampir-Hype ist ausgebrochen. Hatte Anne Rice im 20. Jahrhundert den Modernen Vampirismus eingeführt, war es aber Stephenie Meyers Bis(s) – Saga die, mit ihrem 2005 erschienenen ersten Band, in der Vampirwelt eine neue Vampirära einleitete.

2005 erschien der erste Band von Stephenie Meyers Bis(s) – Saga. *Twilight* (deutscher Titel: *Bis(s) zum Morgengrauen*) und modernisierte die Gestalt des Vampirs, indem dessen bisherige Lebenswelt radikal verändert wurde. Doch bevor auf das neue Vampirbild des 21. Jahrhunderts eingegangen werden soll, wird zunächst der Inhalt der Bis(s) – Saga erläutert.

Im ersten Band der Vampirromanreihe, beschreibt Meyer, wie die siebzehnjährige Isabella (Bella) Swan vom sonnigen Phoenix zu ihrem Vater in das verregnete Forks zieht. Bei ihrem ersten Tag in der Highschool bemerkt die hübsche, aber keinesfalls außergewöhnliche Bella, den gleichaltrigen Edward Cullen, der ihr aber aus dem Weg zu gehen scheint. Edward bildet mit seinen Adoptivgeschwistern Alice, Jasper, Emmett und Rosalie eine eigene Clique. Nachdem Edward mit scheinbar übernatürlichen Kräften Bella das Leben rettet, ahnt sie, dass ihn ein Geheimnis umgibt. Bei einem Ausflug an den, in einem Indianerreservat gelegenen, Strand La Push, erfährt Bella von Jacob Black, einem Indianer vom Stamm der Quileute, dass Jacob und sein Stamm, die Cullens für „kalte Wesen“ – Vampire halten. Bei einem Ausflug nach Port Angeles wird Bella abermals von Edward gerettet. Bella und Edward kommen sich immer näher, bis Bella schließlich erfährt, dass die Cullens Vampire sind. Schließlich fühlt

---

<sup>72</sup> Vgl. Kühner 2010, 272 ff.

sich Bella so stark zu Edward hingezogen, dass sie nicht nur von ihm geliebt und geküsst, sondern auch von ihm gebissen werden will, damit Edward und sie für alle Ewigkeit zusammen bleiben können. Doch Edward zögert und verwandelt Bella nicht in einen Vampir.<sup>73</sup>

Der zweite Band *New Moon* (deutscher Titel: *Bis(s) zur Mittagsstunde*) beginnt mit einem Missgeschick Bellas auf ihrer kleinen Feier zu ihrem 18. Geburtstag, die die Cullens für sie ausrichten, worauf die Cullens mitsamt Edward zu Bellas Schutz Forks verlassen. Bella trauert in der ersten Hälfte des Romans um ihre Liebe und bringt sich, nachdem sie bemerkt hat, dass Edward ihr in Gefahrensituation wie eine Art Schutzengel erscheint, mehrmals absichtlich in Lebensgefahr, um ihm näher zu sein. Zeitgleich kommen sich Bella und Jacob Black immer näher. Doch dieser verändert sich plötzlich und geht immer mehr auf Abstand. Jacob wird zu einem Werwolf. Ausschließlich die Mitglieder des Quileute – Stammes werden zu Werwölfen. Sie sind die größten Feinde der Vampire. Nachdem sich Bella, durch einen Sprung von einer Klippe abermals in Gefahr gebracht hat, glaubt Edward, beeinflusst durch die Visionen seiner Adoptivschwester Alice, dass Bella tot sei. Edward beschließt daraufhin ebenfalls zu sterben und will den Zorn der Volturi, eines mächtigen Vampirclans, auf sich ziehen. Alice alarmiert Bella jedoch noch rechtzeitig und schließlich kann diese, im letzten Moment, Edward das Leben retten. Am Ende des zweiten Romans einigen sich die Cullens, dass sie Bella nach Beendigung des Schuljahres, auch gegen den Willen Edwards, in einen Vampir verwandeln werden.<sup>74</sup>

Der dritte, 2007 erschienene, Band *Eclipse* (deutscher Titel: *Bis(s) zum Abendrot*) thematisiert besonders den Konflikt zwischen Vampiren und Werwölfen, der vor allem durch Bellas Freundschaft zu beiden Seiten ausgelöst wurde. Bella kann es kaum erwarten in einen Vampir verwandelt zu werden. Damit diese Erwartung nicht von einem beliebigen Mitglied der Familie Cullen erfüllt wird, sondern von Edward, einigen sich beide schließlich darauf, Bella nach einer gemeinsamen Hochzeit zu verwandeln und auch dann erst miteinander zu schlafen. Um Bella vor einer bösartigen Gruppe von Vampiren zu schützen,

---

<sup>73</sup> Vgl. Meyer 2005, o.S

<sup>74</sup> Vgl. Meyer 2006, o.S.

müssen sich die Cullens mit den Werwölfen verbinden. Der Kampf wird letztendlich gewonnen und Jacob erfährt von Bellas und Edwards Hochzeitsplänen. Der verletzte Jacob versucht seinen Schmerz zu vergessen, indem er sich in seine Werwolfgestalt verwandelt und verschwindet.<sup>75</sup>

Der vierte Band *Breaking Dawn* (deutscher Titel: *Bis(s) zum Ende der Nacht*) erzählt von Edwards und Bellas Hochzeit und der aus den Flitterwochen resultierenden Schwangerschaft Bellas. Es stellt sich heraus, dass Bellas Kind ein Halbvampir ist und wesentlich schneller wächst als ein menschliches Kind. Edward fürchtet um Bellas Leben und versucht sie davon zu überzeugen das Kind abzutreiben. Bella entscheidet jedoch das Kind zu behalten und kann bei der Geburt nur durch einen Stoß mit einer Spritze mit Edwards Blut in ihr Herz gerettet werden. Aufgrund der Regel, dass keine Kinder zu Vampiren gemacht werden dürfen, reisen die Volturi an. Fast kommt es zu einem großen Kampf, der sich doch durch einen jungen Halbvampir, der nur zu diesem Zweck aus Südamerika anreist, entschärft. Mit einem klassischen „Happy End“ endet der vierte Teil von Meyers *Bis(s) – Saga*.<sup>76</sup>

Wie bereits erwähnt, hat Stephenie Meyer besonders mit ihrem beschriebenen Vampirbild die Vampirwelt in eine neue Ära geführt. In der *Bis(s) – Saga* gibt es wie z.B. in Bram Stokers *Dracula* keine Heimaterde aus Transsilvanien mehr, keine Säрге, keine verfallenden Gemäuer und wehende Capes, keine Fledermäuse und nicht einmal mehr die „klassischen“ Vampirzähne. Stattdessen sind Stephenie Meyers Vampire angesehene Bürger ihrer Stadt, exzellente Schüler an der Highschool, pflegen tagsüber Umgang mit den Normalsterblichen und fahren schnelle Autos. Sie sind immer gepflegt und gut aussehend und erwecken stets den Eindruck aus einem Hochglanzmagazin entstiegen zu sein. Die Vampire tragen selbstverständlich, ihrem jeweiligen Typus angepasste, Markenkleidung. Ein düsteres, der Gothic – Szene ähnlichen, Auftreten ist ihnen suspekt. Nur ihre Haut zeigt die typisch vampirische Blässe. Grelles Sonnenlicht meiden sie nur, damit sie kein Aufsehen erregen. Ihre Haut reflektiert das Sonnenlicht und glitzert darin, als seien in ihr unzählige kleine Diamanten einge-

---

<sup>75</sup> Vgl. Meyer 2007, o.S.

<sup>76</sup> Vgl. Meyer 2008, o.S.



lassen. Auch bei Meyer sind die Vampire unsterblich, verfügen über außergewöhnliche geistige und körperliche Gaben, sind nahezu unverwundbar und darüber hinaus vampirgemäß ausgesprochen wohlhabend.<sup>77</sup> Sie leben nicht in dunklen Gemäuern, sondern in einer modernen, eleganten Villa mit großen Glasfronten. Selbst Aversionen gegen christliche Symbole haben die neuen Vampire nicht mehr. Ferner besitzen Meyers gutbürgerliche Vampire eine Seele, sodass es nicht überraschend ist, dass diese, ausschließlich Tierblut trinkenden, Vampire gewaltfrei sind und gegen das Böse in der Welt kämpfen.

Natürlich sind in Stephenie Meyers Bis(s) – Saga nicht alle Vampire derart edel. So gibt es auf der einen Seite die rücksichtslos mordenden „Vampirnomaden“, die es im dritten Band auch auf Bella abgesehen hatten, auf der anderen Seite gibt es den Vampirclan der Volturi, eine aristokratische Sippe aus Europa, die noch eine moralfreie Vampirtradition pflegt. Jedoch stehen nicht diese Vampirgattungen im Vordergrund der Romanreihe sondern Edward und der Cullen – Clan. Die Cullens sind modern, menschlich, moralisch und gesellschaftlich bestens integriert. Während Bram Stoker seinen Dracula als Bedrohung für das damalige britische Weltreich darstellte, sind die Cullen – Vampire gute amerikanische Staatsbürger, denen nie ein politisch unkorrektes Wort über die Lippen kommt. Wie bereits erwähnt, trinken die Cullens kein menschliches Blut, sondern jagen nur Raubtiere. Ferner beschränken sie ihre Jagd nur auf Gegenden, wo ein Überbestand an Raubtieren herrscht. Abgesehen von dieser nahezu perfekten Anpassung, macht besonders die Attraktivität der Cullens einen großen Eindruck auf Bella. Immer wieder ist sie darüber verwundert, dass jemand wie Edward Cullen an ihr interessiert ist. Es ist demnach nicht verwunderlich, dass Bella Edward nicht nur bewundert und liebt, sondern den Wunsch verspürt ihm ebenbürtig zu werden. Der Wunsch von einer Sterblichen in einen Vampir verwandelt zu werden, ist bestimmend für die gesamte Bis(s) – Saga. Mit diesem Wunsch verhält sich Bella bedeutend anders, als es sonst in der Vampirliteratur und im Volksglauben üblich ist. Sie wird nicht gegen ihren Willen gewaltsam verwandelt, sondern verlangt aus freien Stücken danach. Und ge-

---

<sup>77</sup> Vgl. Borrmann 2011, 105 f.

nau dieser Aspekt spricht für den Wandel des Vampirs von einem verfluchten Geschöpf zu einem ersehnten Wesen.<sup>78</sup>

Der Erfolg von Stephenie Meyers *Bis(s) – Saga* wuchs schnell ins Astronomische. Am Erstverkaufstag des 2008 erschienenen vierten Bandes, verkaufte es sich allein in den USA mehr als 1,3 Millionen Mal. Darüber hinaus wurde die Buchreihe von einem umfassenden Marketing begleitet. Schnell überschwemmten zahlreiche Fan-Artikel den Markt: Brettspiele, Kalender, Lesezeichen, T-Shirts, Poster, Puppen von Bella und Edward, Schmuck, Vampir – Make-up und Hörbücher. Von Beginn an wurde das Internet als wichtiges Verbreitungsmedium genutzt. Auf vielen offiziellen und inoffiziellen Websites und Foren tauschen sich täglich Leser aus. Sie verbreiten Gerüchte, listen Fakten auf oder schreiben die Geschichte gemeinsam weiter.

Immer deutlicher zeichnet sich ab, dass Bella zur Identifikationsfigur für die vorwiegend weiblichen Leser wird. Edward hingegen wird für viele Mädchen zu einer Idealgestalt. Stephenie Meyer macht aus dem Vampir – das Monster, den Traummann. Das sonst in dunklen Gräften hausende Monster, ist somit zum sympathischen und hilfsbereiten Mitschüler geworden. Dieser neuen Gattung von Vampiren ist somit untrennbar mit der Erfolgsgeschichte der *Bis(s) – Saga* verbunden. Was Meyer schuf, stellt die bisher extremste Vermenschlichung von Vampiren dar.<sup>79</sup>

Aufgrund des enormen Erfolgs der *Bis(s) – Saga* wurde Stephenie Meyers Romanreihe auf der Leinwand fortgesetzt und schuf dort die neue Gattung des Teenagervampirfilms. Die Hauptzielgruppe der Filme sind jugendliche, speziell weibliche, Zuschauer. Denn diese Zielgruppe wird nicht von der düsteren und Furcht einflößende Art eines Nosferatu angesprochen, sondern von Vampiren die selbst noch die Schulbank drücken. Unter diesem Gesichtspunkt stellen die Verfilmungen der *Bis(s) – Saga* vor allem einen kommerziellen Erfolg dar. Besonders die Auswahl der Hauptdarsteller, stellte sich als besonders geschickt heraus. Allen voran Robert Pattinson als Edward Cullen. Pattinson wurde, na-

---

<sup>78</sup> Vgl. Borrmann 2011, 111 ff

<sup>79</sup> Vgl. Borrmann 2011, 111

türlich durch ein passendes Make-up zur Idealfigur für Edward. Er ist zwar schöner, geheimnisvoller und aristokratischer als der durchschnittliche Teenager, ist er aber keinesfalls ein Übermensch. Erscheint er zwar als ein wenig linkisch, finden sich aber dennoch keine seelischen Abgründe. Er ist mehr der nette Vampir von Nebenan, als ein diabolischer Verführer. Pattinson wurde schnell von einem eher unbekanntem Schauspieler zum Teenageridol und erreichte schnell Kultstatus. 2010 wurde er schließlich als Wachsfigur im Kabinett der Madame Tussaud in London aufgestellt.

Als Bella wurde Kirsten Stewart ausgewählt, die zwar hübsch und intelligent ist, aber nicht wirklich außergewöhnlich, womit sie für Millionen von Mädchen zur Identifikationsfigur wird. Edwards Revale Jakob Black aus dem Indianerreservat, wird von dem muskelbepackten Taylor Lautner gespielt. Dieser bietet somit den physiognomischen Gegensatz zu Pattinson.

Die Filme wurden bewusst von unterschiedlichen Regisseuren besetzt, um den einzelnen Filmen jeweils eine individuelle Note zu geben. So setzten die professionellen Unterhaltungsfilmemal mehr auf die romantische Stimmung oder auf das Spannungspotential der Saga.

Mit dem Erfolg der Bis(s) – Saga sowohl in der Literatur als auch im Film, haben Journalisten, Publizisten, Medienwissenschaftler und Psychologen begonnen, sich mit der Frage auseinander zu setzten, warum gerade der Vampir des Typus Edward Cullen oder auch Stefan Salvatore sich einer derartigen Beliebtheit erfreut. Für Filmkritiker, ist dieser Hype jedoch keinesfalls auf die Qualität der Filme zurückzuführen. Vermehrt fallen in Kritiken Wörter wie „blutleer“, „zahnlos“ und prüde. Profane Kritiker hingegen setzten ihre Kritik an dem, ihrer Meinung nach reaktionären und antifeministischen, Frauenbild der Bis(s) – Saga an. Bella sei alles andere als eine starke Frau und würde sich Edward, ihrem verehrten Vampir bedingungslos aufopfern. Miteinander geschlafen und gebissen wird erst nach der Hochzeit, schließlich bekommt sie das (Halbvampir)kind, während er tagsüber kämpfen muss. Letztendlich scheint aber das junge und

vor allem weibliche Publikum nichts anderes, als das märchenhafte Happy – End – Szenario der Bis(s) – Saga zu wollen.<sup>80</sup>

Der Trend, die Probleme des Erwachsenwerdens auch im Vampirgenre zu thematisieren, hat sich schon in den 1990er Jahren abgezeichnet. In der amerikanischen Fernsehserie *Buffy the Vampire Slayer* (1996 -2003) kämpft die Highschool – Schülerin Buffy Anne Summers nicht nur gegen ihre vampirischen Feinde, sondern besonders mit dem Erwachsenwerden und Themen wie Freundschaft, Liebe, Sexualität und Verantwortungsbewusstsein.<sup>81</sup> Die jüngste, besonders durch die Bis(s) – Saga ausgelöste Vampirwelle, baut zu einem großen Teil auf diese so genannte *Coming of age Thematik*. Die *Coming of age* – Filme (engl. *Coming of age* „Heranwachsen“ ) sind Filme, in denen die jungen Protagonisten von grundsätzlich menschlichen Fragen bewegt werden. Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass die Schule zum sozialen und physischen Zentrum der Vampirgeschichten geworden ist. In der Bis(s) – Saga sind die Protagonisten Teenager, bzw. sehen wie solche aus, und auch die Romanreihe und Fernsehserie *The Vampire Diaries*, erzählt von Problemen unter denen der Vampirismus oft das Geringste zu sein scheint.

Die These von dem Vampir als Figur der Krise, von dem Literaturwissenschaftler Steffan Keppler – Tasaki wird durch diese Perspektive nur bestätigt.<sup>82</sup> Der Vampir verkörpert längst nicht mehr nur die Ängste der Jugendlichen sondern auch deren Sehnsüchte. Seine Fähigkeiten und Ausstrahlung geben Halt in schwierigen Phasen des Lebens. Ein Vampir wie Edward Cullen bietet die phantastische Lösung der meisten Probleme, die besonders das Herz von vielen weiblichen Fans quälen. Die Vampire die im 20. Jahrhundert noch von der Vampirjägerin Buffy bekämpft worden sind, werden immer mehr zu sanftmütigen Liebhabern.<sup>83</sup>

---

<sup>80</sup> Vgl. Kühner 2010, 171 f.

<sup>81</sup> Vgl. Fernsehserie: *Buffy the Vampire Slayer* 1996 – 2002

<sup>82</sup> Vgl. Keppler-Tasaki, Stefan, Der Vampir ist eine Figur der Krise, *Der Spiegel* 3/2010, URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-68703787.html> , (Stand: 14.07.2011)

<sup>83</sup> Vgl. Kühner 2010, 171 ff.

## 5.2 Der Vampir in Film und Serie - True Blood

In den Medien des 21. Jahrhunderts, tauchen vermehrt zwei Formen von Vampiren auf. Auf der einen Seite sind es die bereits beschriebenen „Teenager Vampire“ die in Geschichten wie der Bis(s) – Saga oder in *The Vampire Diaries* hauptsächlich damit beschäftigt sind, erwachsen zu werden. Sowohl die Bücher als auch die Filme sind zielgruppenorientiert und weisen dementsprechend simpel gestrickte Charaktere und Handlungsmuster auf. Auf der anderen Seite werden vermehrt Filme mit einem Vampir als Actionheld veröffentlicht.<sup>84</sup> Die *Blade* Trilogie (1998 – 2004) ist hierfür ein Paradebeispiel. Die Hauptrolle in allen Teilen spielt Wesley Snipes als Halbvampir Blade, der Jagd auf andere Vampire macht. Blade, der als Halbvampir die Fähigkeit besitzt sich frei im Sonnenlicht zu bewegen, hat sich als Ziel gesetzt, alle Vampire zu vernichten. Mit seinen Helfern kämpft sich der Protagonist mit Schwert, Pistole, Gewehr oder Pflöck durch die aktionsreiche Handlung. Die Vampire bei *Blade* sterben durch Silber, UV – Strahlung, Knoblauch oder durch das Verletzen eines lebenswichtigen Organs. Unempfindlich sind sie gegenüber Christlichen Symbolen. Die vampirischen Eigenschaften werden bei *Blade* wissenschaftlich erklärt. So müssen die Vampire beispielsweise Blut trinken um ihren Hämoglobinmangel auszugleichen, oder erleiden, wenn die in Berührung mit Knoblauch kommen, einen anaphylaktischen Schock. Die Vampire in diesem surreal erscheinenden Szenario sind in Clans organisiert, haben wirtschaftliche und politische Macht und Verträge mit wichtigen menschlichen Entscheidungsträgern über eine Koexistenz der beiden Rassen geschlossen.<sup>85</sup>

Neben der *Blade* Trilogie erschienen im 21. Jahrhundert zahlreiche andere Filme des Actiongenres, wie die sehr erfolgreichen *Underworld* Filme von Len Wiseman, der russische Film *Wächter der Nacht – Nochnoi Dozor* oder auch die Verfilmung des zweiten und dritten Buches von Anne Rice' *Chronik der Vampire, Queen of the Damned* (deutscher Titel: *Die Königin der Verdammten*). 2008 produzierte der amerikanische Fernsehanbieter Home Box Office, kurz HBO,

---

<sup>84</sup> Vgl. Kühner 2010, 168

<sup>85</sup> Vgl. Equiamicus 2010, 252

die *The Southern Vampire Mysteries* – Buchreihe von Charlaine Harris unter dem Titel *True Blood*. Die Fernsehserie kann weder zu dem Genre der Bis(s) – Saga – Verfilmungen, noch zu Filmen wie *Blade* gezählt werden. Sie stellt eine Mischung der Genres dar, die nicht auf die Probleme von Teenagern eingeht oder auf eine gewaltsame Vernichtung von Vampiren, sondern eine Gesellschaftsproblematik thematisiert.<sup>86</sup>

Die 2008 in USA erstmals ausgestrahlte Fernsehserie *True Blood* von Alan Bell, spielt in der Gegenwart und behandelt im Kern, den Aufbruch der Vampire in eine friedliche Koexistenz mit den Menschen und dadurch in die amerikanische Gesellschaft. Möglich gemacht hat diese Koexistenz, dass in Japan erfundene künstliche Blut „Tru Blood“. Die Vampire sind auf Grund dessen nicht länger auf Menschenblut angewiesen und können, im Idealfall, friedlich unter den Menschen leben. Sie haben somit die Möglichkeit in die Öffentlichkeit zu treten, in Bars zu gehen, Gewerbe anzumelden, eine Partei zu gründen oder in Talk – Shows für die Rechte der Vampire zu kämpfen.

Die Serie spielt im fiktiven Dorf Bon Temps in Louisiana. Im Mittelpunkt steht die Liebe der menschlichen Mittzwanzigerin Sookie Stackhouse, eine Kellnerin mit telepathischen Fähigkeiten, zum Vampir Bill Compton. Der im 19. Jahrhundert geborene Vampir hat den Willen, sich in die amerikanische Gesellschaft zu integrieren. Diese Ansicht vertreten jedoch eher wenige Vampire. Die meisten umgeben sich eher mit ihresgleichen, geben sich sexuellen Ausschweifungen hin und trinken Menschenblut, so auch der Besitzer der Vampirbar „Fangtasia“ Eric Northman, ein Vampir der mit seinem wachsenden Interesse an Sookie, immer mehr in den Mittelpunkt der Handlung rückt. Ein Aspekt, der die Serie besonders von beispielsweise der Bis(s) – Saga unterscheidet ist der Fokus auf Sexualität. In *True Blood* bewirkt ein einfacher Vampirbiss nicht die Verwandlung des Menschen zu einem Vampir. Ganz im Gegenteil, der Vampirbiss wirkt

---

<sup>86</sup> Vgl. Kühner 2010, 178 f.

besonders auf Frauen sehr erotisch. Dies wiederum entspricht wieder dem alten Vampir – Klischee aus Bram Stokers *Dracula*.<sup>87</sup>

Jede in sich abgeschlossene Staffel der Serie beinhaltet ein großes, mythologisches Thema. In der zweiten Staffel werden die Einwohner von Bon Temps von einer, mit hypnotischen und gestaltwandlerischen Fähigkeiten ausgestatteten, Mänade, eine Anhängerin des griechischen Gottes Dionysos, terrorisiert. In der dritten Staffel wird sowohl das Emanzipationsvorhaben der Vampire, als auch die Liebe der Protagonisten von einer Dynastie machthungriger Werwölfe gestört.<sup>88</sup>

Das Vampirbild in *True Blood* ist vergleichbar mit den klassischen literarischen Vorlagen. Die Vampire sind nicht in der Lage sich im Sonnenlicht aufzuhalten, sie schlafen vorzugsweise in Särgen, können das Haus von Menschen nur betreten, wenn sie dazu eingeladen werden, Silber schwächt sie und vernichtet werden sie durch einen Stoß mit einem Pflock ins Herz. Darüber hinaus können sie den Willen der Menschen beeinflussen. Abweichend zu den klassischen Klischees, können sie den Anblick des christlichen Kreuzes ertragen, haben ein Spiegelbild und können fotografiert werden. Knoblauch hat auf sie ebenfalls keine negative Auswirkung. Ihr Blut bewirkt ein übernatürliches Band zwischen ihnen und dem Menschen der es getrunken hat, sowie einen berausenden Zustand und eine sofortige Wundheilung.

Eine weitere wichtige Thematik der Serie ist das Schicksal der Vampire. Dieses orientiert sich an dem der Schwulen – und Lesbenbewegung in den USA und deren Terminologie. Nicht alle Menschen sind über die Präsenz der Vampire erfreut und fühlen sich von der Emanzipation der Bluttrinker bedroht. In Anne Rice Vampirchronik forderte schon der Vampir Lestat „Come out, come out, wherever you are!“. Und genau dieses Outing steht im Mittelpunkt von *True Blood*. Der Vorspann der Serie zeigt eine Kirche mit der Aufschrift „God hates fangs“ (engl. „Gott hasst Reißzähne“), eine klare Anspielung auf den Slogan des US – amerikanischen Sprecher der Westboro Baptist Church Fred Phelps

---

<sup>87</sup> Vgl. Fernsehserie: *True Blood* 2008 – 2011

<sup>88</sup> Vgl. Fernsehserie: *True Blood* 2008 – 2011

„God hates fags“ (engl. „Gott hasst Schwuchteln“). In *True Blood* ist es die Kirche *The Fellowship of the Sun* (engl. *Kirche der Kameradschaft der Sonne*), die sich gegen eine gesellschaftliche Gleichstellung der Vampire mit der Menschheit wehrt. Die Analogie mit der Homosexuellenbewegung in den USA ist kaum noch zu übersehen.<sup>89</sup>

## 6. Fazit

Der Vampir ist heutzutage aus den Medien kaum wegzudenken. Film, Fernsehen und Literatur sind voll mit vampirischen Variationen, deren Charakter vom blutrünstigen Dracula bis zum sanftmütigen Teenager – Vampir reicht. Der Begriff Mythos legt dabei den Verdacht nahe, dass es sich bei dem Vampir um ein jahrtausendealtes Wesen handele, welches schon immer durch die Träume und Legenden der Menschheit gegeistert sein. Tatsächlich ist das Vampirbild, wie wir es heute kennen, das Produkt einer Entwicklung, die ihren Ausgang erst vor rund dreihundert Jahren genommen hat. Es muss demnach sorgfältig unterschieden werden, ob es sich bei dem Blutsauger um den Vampir aus dem Volksglauben handelt, oder um den, der sich mit seinem medialen Aufstieg immer mehr verändert hat oder ob es sich um das, durch den Einfluss von Kino und Literatur noch einmal mehr mutierte Wesen handelt, an die die Gesellschaft heute denkt, wenn sie mit dem Thema Vampirismus konfrontiert wird.<sup>90</sup>

Der Vampir, der die Menschen der dörflichen Welt Südost- und Osteuropas bedroht hat, hat sehr wenig mit den Vampiren zu tun, die heutzutage aus Büchern, Film und Fernsehen bekannt sind. Beschrieben wurde er, als aufgedunsener Leichnam mit roten Wangen, die er vermeintlich vom frischen Blut seiner Opfer bekam. Das Blut, welches im Körper der zuvor exhumierten Leiche gefunden wurde, wurde von der verängstigten Dorfgemeinde als Zeichen für die Kraft, die der Vampir seinen Opfern entzog, interpretiert. Von Beißen und Saugen und demnach auch von spitzen Eckzähnen oder eine besonders erotischen Ausstrahlung war jedoch noch keine Rede. Der Vampir brachte lediglich Krankheit

---

<sup>89</sup> Vgl. Kühner 2010, 179

<sup>90</sup> Vgl. Kühner 2010, 263



---

und Tod über die Gemeinschaft. Demnach ist es auch nicht verwunderlich, dass Geschichten über den Vampirismus meist dann auftauchten, wenn Pest und Cholera das Gebiet heimsuchten. Im Volksglauben diente der Vampir nicht, wie die späteren Text- und Leinwandmonster, zur Unterhaltung, sondern erfüllte wichtige Aufgaben im sozialen Gefüge der dörflichen Welt. Wo die christliche Lehre Fragen offen ließ, bot er Erklärungen, half die Trauer bei einem Verlust auszugleichen und diente als einfache Erklärung für Krankheiten und Seuchen. Ferner konnte durch den Vampirismus die Gemeinschaft des Dorfes gestärkt werden, wenn sie gegen einen gemeinsamen Feind vorgehen musste. Ebenso vielfältig wie die verschiedenen Ausprägungen des Vampirbildes waren auch die Möglichkeiten den Untoten zu vernichten. Letztendlich war es am weitesten verbreitet, dem, als Vampir bezeichneten, Leichnam das Herz zu durchbohren, den Kopf abzuschlagen und zu ihm verbrennen.<sup>91</sup>

Der Ausgangspunkt für die einzigartige, bis heute noch andauernde, Faszination des Themas Vampirismus, waren die Berichte über die Vorfälle in Kisolva und Medvegya, welche ab 1730 immer stärker publik gemacht worden waren. Dies hatte zur Folge, dass sich nun sowohl die Theologen als auch die Mediziner vermehrt mit dem Thema befassten und ihre Theorien dazu veröffentlichten.

Mit dem 1819 veröffentlichten ersten Vampirroman der Welt, *Der Vampyr* von John Polidori, schaffte das Thema den Sprung in die Literatur. Der Autor Polidori war der Leibarzt des berühmten Schriftstellers Lord Byron, nach dessen Vorbild er seinen Vampir schuf. Dieser erste literarische Vampir war kein blutrünstiges Monster, sondern eine selbstverliebte, draufgängerische und vielschichtige Persönlichkeit. Dieser Emotionen hervorrufende, einsame Held löste ein Jahrhundert nach der ersten eine zweite große Vampirwelle aus.

Eine Wende in der vampirischen Tradition stellt Bram Stokers *Dracula* dar. Mit seinem transsilvanischen Grafen erschuf der irische Autor eine der populärsten Gestalten des 20. Jahrhunderts. Des Weiteren schuf Stoker den Vampirismus mit neuen Klischees, die bis heute immer wieder erwähnt werden, wenn die

---

<sup>91</sup> Vgl. Kühner 2010, 264 f.

Rede von Vampiren ist. Der Vampir den zuvor Polidori beschrieben hatte, wurde schließlich zu einem von seinen Trieben gesteuerten Monster, welches darüber hinaus alles verkörpert, was der Gesellschaft am Osten Europas als gefährlich, fremd und falsch erscheint.

Bram Stokers *Dracula* sollte unter Anderem mit Max Schreck's Verkörperung des Vampirgrafen, in Friedrich Wilhelm Murnau's *Nosferatu – Symphonie des Grauens* von 1922, auch auf der Leinwand unsterblich werden. Was heute als typisch für einen Vampirfilm gilt, wurde erst damals dem Vampirgenre zugefügt. So sah der Zuschauer bei Murnau's *Nosferatu* erstmalig einen Vampir in der Sonne zu Staub zerfallen.

Lange sollte dieser oftmals kopierte und adaptierte Vampirgraf das allgemeine Vampirbild dominieren, bis 1976 schließlich ein Perspektivenwechsel vorgenommen wurde. In Anne Rice' *Chronik der Vampire* wurden die Geschichten erstmals aus der Perspektive der Vampire erzählt. Der Leser war nun in der Lage zu verstehen, was die Vampire dachten und konnte nun die Motive ihres Handelns nachvollziehen. Der Vampir wurde somit deutlich menschlicher und nicht länger als blutrünstiges Monster gesehen.

Im 21. Jahrhundert ist diese Gattung des „menschlichen Vampirs“, neben den Action-Vampiren wie in *Blade* oder *Underworld*, so stark wie noch nie zuvor vertreten. Mit Stephenie Meyer's Bis(s) – Saga und Serien wie *The Vampire Diaries* oder *True Blood*, wurde ein regelrechter Vampir-Hype ausgelöst. Dennoch ist dieser Typ Vampir nicht neu. Mit seiner Vielschichtigkeit erinnert er an Polidoris Vampirgrafen, auch wenn dessen positiven und negativen Seiten nicht in einer Person vereint werden, sondern zerfallen auf gegensätzliche Charaktere. In der Bis(s) – Saga steht der guten Vampirfamilie Cullen, ein böartiger Vampirclan entgegen und dem guten Stefan Salvatore aus *The Vampire Diaries* sein böser Bruder Damon. Vampire wie Edward Cullen und Stefan Salvatore schaffen es, alle Grundbedürfnisse des Menschen zu verkörpern. Ihre Liebe gilt scheinbar bis in alle Ewigkeit, materielle und gesundheitliche Probleme sind ihnen fremd und ihr Leben bedeutet mehr Spannung und Aufregung, als manch eine Unterhaltungsshow bieten kann. Die Verwandlung zu einem Vampir gilt

---

schon längst nicht mehr als „Fluch des Untot-Seins“ sondern als eine Art Upgrade zu einem nahezu unsterblichen, besseren, neuen Menschen.<sup>92</sup>

Der Vampir als ein Geschöpf der Moderne, ist berühmt geworden, weil er das, von der Aufklärung gezeichnete Weltbild des Westens, mit neuen übersinnlichen Merkmalen versehen konnte. Das Talent der Menschen das Vampirbild immer neu zu beschreiben, hat das Image des Vampirs von Epoche zu Epoche erweitert und verändert. Die verschiedenen Entwicklungsstränge vom serbischen Volksvampir bis hin zum „menschlichen Vampir“ verbinden sich letztendlich zu einem der mächtigsten Mythen der Moderne. Neben diesem Aspekt der jahrhunderte langen Existenz der Figur des Vampirs, gibt es insbesondere eine Reihe von aktuellen Gründen, die mich diese Bachelorarbeit verfassen ließen. Diese Gründe sind Smith' *The Vampire Diaries*, Meyer's Bis(s) – Saga und *True Blood*. Diese Buchreihen und Film- und Fernsehproduktionen haben den letzten großen Hype ausgelöst, welcher gar nicht mehr scheint verklingen zu wollen.<sup>93</sup>

---

<sup>92</sup> Vgl. Kühner 2010, 271 f.

<sup>93</sup> Vgl. Kühner 2010, 275 ff.

---

## Literaturverzeichnis

### Fachliteratur

Bandini 2008, Bandini, Ditte und Giovanni, Das Vampirbuch, München, Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, 2008

Borrmann 2011, Borrmann, Norbert, Vampirismus – Der Biss zur Unsterblichkeit, München, Diederichs Verlag, 2011

Bunson 2001, Bunson, Matthew, Das Buch der Vampire (engl. Originalausgabe: The Vampire Encyclopedia, Bern und München, Scherz Verlag, 06/2001

Equiamicus 2010, Nicolaus, Equiamicus, Vampire – von damals bis(s) heute, Diedorf, Ubooks-Verlag, 2010

Kreuter 2001, Peter Mario, Kreuter, Der Vampirglaube in Südosteuropa, Berlin, WEIDLER Buchverlag, 2001

Kührer 2010, Florian, Kührer, Vampire – Monster Mythos Medienstar, Kevelaer, Butzon & Becker GmbH, 2010

Lecouteux 2001, Claude, Lecouteux, Die Geschichte der Vampire (frz. Originalausgabe: Histoire des Vampires), Düsseldorf, Patmos Verlag GmbH & Co. KG / Artemis & Winkler Verlag, 2001

Meurer 1996, Hans, Meurer, Der dunkle Mythos, Schliengen, Verlag Ulrich Schmitt, 1996

### Sekundärliteratur:

Charisius 1793 Charisius, Christian Ludwig, Medecinisches Bedencken von denen Vampyre oder sogenannten Blutsaugern, ob selbe vorhanden, und die kraft haben, denen Menschen das Leben zu rauben?, Königsberg, 1739

Görres 1840, Görres, Joseph Die christliche Mythik, Regensburg, 1840

Hofkammerarchiv Wien Hofkammerarchiv Wien, Hoffinanz Ungarn, Rote Nummer 645

Mylius 1748 Mylius, Christlob, Der Naturforscher. 48, Leipzig, 25. Mai 1748

Sterne 1873, Sterne, Carus Der Vampyrschrecken im 19. Jahrhundert. Aus: Die Gartenlaube, 1873

Wienerisches Diarium 1725 Wienerisches Diarium, 21. Juli 1725

## **Belletristik:**

Meyer 2005 Meyer, Stephenie, Bi(s) zum Morgengrauen (engl. Originaltitel: Twilight, New York, Little, Brown and Company, 2005), Hamburg, Carlsen Verlag GmbH

Meyer 2006 Meyer, Stephenie, Bi(s) zur Mittagsstunde (engl. Originaltitel: New Moon, New York, Little, Brown and Company, 2006), Hamburg, Carlsen Verlag GmbH

Meyer 2007 Meyer, Stephenie, Bi(s) zum Abendrot (engl. Originaltitel: Eclipse, New York, Little, Brown and Company, 2007), Hamburg, Carlsen Verlag GmbH

Meyer 2008 Meyer, Stephenie, Bi(s) zum Ende der Nacht (engl. Originaltitel: Breaking Dawn, New York, Little, Brown and Company, 2008), Hamburg, Carlsen Verlag GmbH

Rice 1976 Rice, Anne, Gespräch mit einem Vampir (engl. Originalausgabe: Interview with the Vampire, New York, Alfred A. Knopf, 1976) , Frankfurt am Main, UllsteinnVerlag GmbH, 1989

Smith 1991 Smith, Lisa Jane, The Vampire Diaries 1. The Awakening, 2. The Struggle, 3. The Fury, New York, Harper Collins Publishers, 1991

Stoker 1867 Stoker, Abraham (Bram), Dracula, London, Archibald Constable and Company, 1867, Deutsche Ausgabe: München, Carl Hanser Verlag, 1967

## **Fernsehserien**

Buffy the Vampire Slayer 1996 – 2002 Whedon, Joss (Drehbuch, Regie), Geller, Sarah Michelle (Darst.), Brendon, Nicolas (Darst.), Hannigan, Alyson

---

(Darst.), Buffy the Vampire Slayer Season 1 – Season 7, Twentieth Century Fox Television, 1996 – 2002

True Blood 2008 – 2011 Ball, Alan (Drehbuch, Regie), Paquin, Anna (Darst.), Moyer, Stephen (Darst.) Skarsgard, Alexander (Darst.), True Blood Season 1 – Season 4, Your Face Goes Here Entertainment HBO, 2008 – 2011

## Internetquellen

Der Spiegel 3/2010, Keppler-Tasaki, Stefan: Der Vampir ist eine Figur der Krise,

Online abrufbar unter URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-68703787.html> (Stand: 14.07.2011)

Der Spiegel 49/1994: Vampire - Hollywoods neue Lust am Grauen

Online abrufbar unter URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-21113946.html> (Stand 14.7.2011)

Hörmansdorfer, Stefan, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit: Milzbrand (Anthrax)

Online abrufbar unter URL: <http://www.lgl.bayern.de/tiergesundheit/milzbrand.htm> ( Stand 14.7.2011)

Niemeier, Timo, Quotencheck: The Vampire Diaries

Online abrufbar unter URL: <http://www.quotenmeter.de/cms/?p1=n&p2=46687> (Stand: 14.7.2011)

# Anlagen

## Anlage 1: Der Bericht Frombalds vom 6. April 1725

*„Nachdeme bereits vor 10. Wochen, ein dem Dorff Kisolova, Rahmer-District, gesessener Unterthan, Namens Peter Plogojovitz, mit tode abgegangen, und nach Raitzischer Manier zur Erden bestattet worden, hat sichs in ermeldetem Dorff Kisolova geäußert, daß innerhalb 8. Tagen, 9. Personen, so wohl alte als junge, nach überstandener 24. stündiger Krankheit also dahin gestorben, daß, als sie annoch auf dem Todt-Bette lebendig lagen, sie öffentlich ausgesaget, daß obbemeldeter, vor 10. Wochen verstorbener Plogojovitz, zu ihnen im Schlaff gekommen, sich auf sie geleet und gewürget, daß sie nunmehr den Geist aufgeben müsten; Gleichwie dann hierüber die übrigen Unterthanen sehr bestürzet in solchem noch mehr bestärcket worden, da des verstorbenen Peter Plogovitz Weib, nachdem sie zuvor ausgesaget, daß ihr Mann zu ihr gekommen, und seine Oppanki oder Schuhe begehret, von dem Dorff Kisolova weg, und sich in ein anders begeben. Sintemal aber bey dergleichen Personen, (so sie Vampyri nennen,) verschiedene Zeichen, als dessen Körper unverweset, Haut, Haar, Barth und Nägel an ihm wachsend zu sehen seyn müsten, als haben sich die Unterthanen einhellig resolviret, das Grab des Peter Plogojovitz zu eröffnen, und zu sehen, ob sich würcklich obbemeldete Zeichen an ihm befinden; Zu welchem Ende sie sich dann hieher zu mir verfüget, und nebst Andeutung vorerwehnten Casus, mich samt dem hiesigen Poppen oder Geistlichen ersuchet, der Besichtigung beyzuwohnen: Und ob ihnen schon erstlich solches Factum reprobiret, mit Meldung, daß ein solches vorhero an eine Löbl. Administration unterthänig-gehorsamst berichten, und derselben hohe Verfassung hierüber vernehmen müste, haben sie sich doch keinesweges hierzu bequemen wollen, sondern vielmehr diese kurze Antwort von sich gegeben: Ich möchte thun was ich wollte, allein, wofern ich ihnen nicht verstaten würde, auf vorherige Besichtigung und rechtliche Erkandtnus mit dem Körper nach ihren Gebrauch zu verfahren, müsten sie Hauß und Gut verlassen, weil biß zu Erhaltung einer gnädigsten Resolution von Belgrad wohl das gantze Dorff*



*(wie schon unter türckischen Zeiten geschehen seyn sollte) durch solchen üblen Geist zugrunde gehen könnte, welches sie nicht erwarten wollten. Da man dann solche Leute weder mit guten Worten noch Bedrohungen von ihrer gefaßten Resolution abhalten kunte, derothalben habe ich mich mit Zuziehung des Gradisker Poppn, in gemeldtes Dorff Kisolova begeben, den bereits ausgegrabenen Körper des Peter Plogojovitz besichtigt, und gründlicher Wahrheit gemäß folgendes befunden: Daß erstlich von solchem Körper und dessen Grabe nicht der mindeste, sonsten der Todten gemeiner Geruch, verspühret, der Körper, ausser der Nasen, welche abgefallen, gantz frisch, Haar und Barth, ja auch die Nägel, wovon die alten hinweggefallen, an ihm gewachsen, die alte Haut, welche etwas weißlich war, hat sich hinweg gescheelet, und eine neue frische darunter hervorgethan, das Gesichte, Hände und Füße und der gantze Leib waren so beschaffen, daß sie in seinen Lebzeiten nicht hätten vollkommener seyn können: In seinem Munde habe ich nicht ohne Erstaunen einiges frisches Blut erblicket, welches, der gemeinen Aussage nach, von denen durch ihn Umgebrachten gesogen. In Summa, es waren alle Indicia vorhanden, welche dergleichen Leute (wie schon oben bemercket) an sich haben sollten. Nachdem nun sowohl der Popp, als ich dieses Spectacul gesehen, der Pöbel aber mehr und mehr ergrimmt als bestürzt wurde, haben sie, gesammte Unterthanen, in schneller Eil einen Pfeil gespitzt, mit solchem den toden Körper zu durchstechen, an das Hertz gesetzt, da dann bey solcher Durchstechung nicht nur allein häufiges Blut, so gantz frisch, auch durch Ohren und Mund geflossen, sondern auch andere wilde Zeichen (welche wegen hohen Respect umgehe) vorgegangen. Sie haben endlich offtermelten Körper, in hoc casu, gewöhnlichen Gebrauch nach, zu Aschen verbrannt. Welches dann E. Hochlöbl. Administration hinterbringen, und anbey gehorsamst unterthänigst bitten wollen, daß, wann hierinnen einen Fehler begangen haben sollte, solchen nicht mir, sondern dem vor Furcht außer sich selbst gesetzten Pöbel bezumessen.“<sup>94</sup>*

---

<sup>94</sup> Equiamicus 2010, 65 f. zitiert nach Wienerisches Diarium 1725, o.S.

## **Anlage 2: Der Bericht Glasers aus Medvegya vom 12. Dezember 1731**

*„Von der Dorffschafft Metwett an der Morava, welche sich beklagten eines sterbens, darauf Jch alß Physicus Contumaciae Caesarea zu Parakin da-hin gegangen, selbiges Dorff von hauß zu hauß wohl und genau durchsuchte, und examinirete den 12. dbris. 1731, allein darinnen keine ein-zige ansteckende Kranckheiten oder contagiose zustände gefunden, als tertian, und quartan = Fieber, seithenstechen, und Brust = beschwären, welche alle von gebabten Depouchen von ihrer Rázischen Fasten herrühren. Da Jch aberweithers inquirirete, warumben sie sich dann also beschwären, dass durch .6. Wochen .13. Persohnen gestorben seyen, und in was Sie sich beklagten, bevor Sie seynd abgeschieden, meldeten Sie ingleich, das seithenstechen und Brust=beschwären, auch Lang gebabten Fiebern, und glieder,,reissen, von welchen zuständen aber Sie vermeinen, die allzugeschwinde begräbnussen nacheinander nicht möglich seyn kann herzurühren : wohl aber weil die genannten Vambyres, oder bluth Seiger verhanden seynd. Darauf Jch alß auch ihre eigene officiers nach aller möglichkeit ihnen es auß dem Sinn zu bringen in beyseyn des Führers von Kragobaz alß Corporalen v(on) : Stallada redeten, und explicireten allein nicht möglich ihre opinion zu benehmen ware, und sageten ehe Sie sich lass(en) dergestalten umbringen wollen Sie sich lieber auf ein anderes orth sezen Wie auch 2: xxx 3. häuser nächtlicher zeit zusammen gehen, theils schlaffen, die andere wachen, es werde auch nicht ehender aufhören zusterben, biß nicht von einer Löbl: obrigkeit nach selbst aigener resolution eine execution denen benannten Vampyres angeschaffet, und angethann werde; dann bey lebs zeiten , waren in dem dorff zwey weiber, welche sich haben vervampyret, und nach ihren todt werden Sie ingleichen Vampyres, die Sie widerumb andere werden vervampyren, gesprochen, solchen „also,, seynd vor .7. wochen gestorben, und per-tinaciter die leüth darauf beharren, absonderlich auf jenes altes weib; dannenhero habe ich 10. gräber eröffnen lass(en), umb gründliche*

*warheit zuberichten, und zwar erstlichen jenes altes weib, auf welches Sie sich steiften, den anfang gemacht zu haben, Mit namen Miliza.*

*Vampyer met .50. Jahr, liegt .7. wochen, ist vor .6. Jahr-ren türkisch: saithen herübergekommen, und hat sich zu Metwett gesizet, allezeit nachbahrlich gelebet, niemahls wissend, ob Sie etwas habe Diabolisches ge – glaubet, oder gekünstlet, dürhägrichter constitution, während der lebs zeit aber gegen denen Nachbahren er-zehlet, Sie habe .2. Schaff gegessn in dem Türkisch(en): welche die Vampyres umbgebracht, dannenhero, wann Sie sterben werde, ingleichen ein Vampyer seyn wird, auf welche reden der gemeine Pevell ihre opinion vesti-glich gründet, solche Persohn Jch auch würcklichen geseh(en), und waillen selbe sollte vorhin einer dürhägrichtten Constitution des leibs seyn gewesen, alt von Jahren .7. wochen lang gelegen, in keiner truhnen, sondern blossen feichten Erden, wäre nothwendig halbs schon ver-weesen zuseyn; allein Sie ware annoch vollkom(men) das Maul offen habend, das helle frische bluth auß Nasen und Maul heraußgeflossen, der leib hoch auf-geblas(en), und mit bluth unterloffen, Welches mir selbst Suspect vorkommet, und denen Luüthen nicht unrecht geben kann, nach entgegenger eröff-nung einiger gräber, welche welche waren Jünger von Jahren, fetter Constitution bey lebenszeit, kurz vor außgestandener kranckheits zeit, und zwar ge-ringer kranckheit, alß solche alte, seynd also verwee-sen wie sich es auf einen rechtmässigen Leichnamb gehöret, das andere weib alß;*

*Vampyr mit Nahmen Stanno ein weib in gebähren gestorben, das Kind auf die welt gebracht, aber auch gleich gestorben, ware alt .20. Jahre, liegt begra-bener 1. Monath, bekennete, und erzehlete gegen denen Nachbahren bey lebens zeit, dass Sie, da Sie noch in dem Türkisch:(en) ware, allwo die Vampyres auch sehr starcke Regiereten, umb Sie, vor solche zubeschützen, schmürbete Sie sich einstens mit eines Vampyres bluth wo Sie auch nach ihren Todt ein Vampyr wird werden „gesprochen,“ : welche also beschaffen ware, wie die erstere, ingleichen das unmun-dige Kind, und weillen dises Kind die Tauff noch nicht hat empfangen, haben Sie es nicht in den Freydhoff geleet, sondern hinter einem zauhn, alwo die Mut-*

*ter hat gewohnt, welches ich auch gesehen habe. Jngleichen waren die andere also beschaffen, und kurz nacheinander darauf gestorben, welche sich mit vervampyret haben, nach denen leüthen ihrer opinion, alß Vampyr: Milloi ein kerl von 14 Jahren, liegt .5. woch(en). Joachim ein Kerl von .15. Jahren, liegt .5. Wochen, seyn j. tag voneinander gestorben, alß vorgehabter De-pouchen ihrer Fasten bey einen Nahmens=tag eines dorff Heyduckhen, seynd ingleichen wie die anderen al-so beschaffen.*

*Ruschiza ein Weib von .40. Jahren, liegt .15. tag, ist halbs Suspect.*

*Nunmehr weillen jezige von jüngeren Jahren waren, kürzer von krankheits affliction, und zwar sehr schlechterner, auch kürzerer zeit in grab liegen, gänzlich, wie sich es gehöret, Verweesen seyn, sagen die Metwezer, warumb diese, und die andere nicht, da Sie viel stärker corpulenter Jünger und frischer waren, alß die anderen, dannoch schon gänzlich verweesen seyn. Welche raison nicht uneben scheint, und seyn jenige, alß Milosowa von Heyduckhen seine Frau ware alt 30. Jahr liegt .3. wochen, ist von diese zeit zimblich verweesen, wie sich es gehöret, auch jenige, wie folgen. Radi ein Kerl von 24. Jahren, liegt 3. wochen. Wutschiza ein Jung von .9. Jahren, liegt j Monath. Dannenhero bitten Sie unterthänig, es möchte doch von einer Löbl: obrigkeit eine execution nach gutt-achten dieses malum abzuwenden ergehen, wo selbst ich vor gut halte, umb selbe unterthanen zubefridigen, dieweillen es ein zimbliches grosses dorff ist, dann in re ipsa befindet es sich also.<sup>95</sup>*

---

<sup>95</sup> Equiamicus 2010, 70 ff. zitiert nach Hofkammerarchiv Wien, Rote Nr. 645, S.1134 – 1136

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

23.07.2011

---

Laura Markgraf